Mit Allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 200. Sonnabend den 28. August 1847.

Inland.

Berlin, 27. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant von Rohr, Commandeur der 11ten Division, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

Bei der gestern beendigten Ziehung der 2ten Klasse 96ster königlicher Klassen-Latterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 43,980; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 13,680 und 17,209; 1 Gewinn von 200 Rthlr. fiel auf Nr. 68,335 und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 27,107. 43,074 und 61,294.

Die Ziehung der Prämien von den zur Ausloosung bestimmten 900 Seehandlungs-Prämienscheinen wird am 15. Oktober d. J. und an den darauf folgenden Tagen von 8 Uhr Vormittags ab in dem großen Konferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes, mit Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protokollführern, stattfinden.

Angekommen: Der Staats-Secretair, wirkliche geheime Ober-Justizrath und Präsident des Ober-Censurgerichts, Bode, von Reinerz. Der wirkliche geheime Legationsrath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Patow, von London. — Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und Commandeur der 11ten Division, von Rohr, nach Breslau.

. ± **Berlin**, 26. Aug. Das bevorstehende Ausscheiden des so verdienstvollen Kriegsministers, Generals v. Boyen, aus seiner bisherigen Wirksamkeit, wird, wie hier, so in allen preußischen Landen, gleiche Gefühle erwecken, da in ihm ein Mann vom Schauplatz seiner Thätigkeit tritt, welchen Preußen zu seinen vorzüglichsten, verdientesten und zugleich biedersten Männern zählt. Bekanntlich hatte derselbe bereits im Herbste des vorigen Jahres sein Entlassungsgesuch bei Sr. Maj. dem König eingereicht. Durch den ausdrücklichen Wunsch Sr. Maj. wurde er indessen bestimmt, in seinem hohen Wirkungskreise bis jetzt zu verbleiben. Rücksichten auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand ließen den alten, hochgeachteten Krieger nun den frühern Wunsch dringender wiederholen. Was der Ausscheidende in der so langen Reihe von Jahren für Preußen erstrebt hat, wird in dem Heere Preußens lebendig fortwirken und insofern der schönste Gedenkstein seiner verdienstvollen Thätigkeit sein. — In Bezug auf die gewünschten Verbesserungen in unserem Medizinalwesen ist nun an das Kultusministerium von Seite der rheinischen Aerzte die Bitte ergangen, in der preußischen Hauptstadt eine Zusammenkunft von Aerzten aus allen Provinzen des Staates veranlassen zu wollen, damit der belangreiche Gegenstand in dieser Weise die wünschenswerthe, dem gegenwärtigen Standpunkte der medizinischen Wissenschaften entsprechende Erledigung finde. Es steht nun zu erwarten, ob unser Kultusministerium, das dem bezeichneten Gegenstande seit längerer Zeit seine Aufmerksamkeit zuwendet, diesem Wunsche der in Bonn versammelt gewesenen rheinischen Aerzte willfahren wird. Im günstigen Falle würde mithin Berlin gleichsam einen medizinischen vereinigten Landtag in seinen Mauern erblicken. Durch die Anregung dazu dürften sich die rheinischen Aerzte die Anerkennung ihrer Standesgenossen im preußischen Staate erworben haben. — Von Allen, welche von dem Wunsche beseelt sind, daß das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren kräftige Wurzeln im gesammten preußischen Staate schlagen möge, wird es gemißbilligt, daß das den Verhandlungen des Polenprozesses beiwohnende Publikum, trotz den Abmahnungen, welche auch in der Presse laut geworden sind, sich nun wiederholt zu Beifallsäußerungen hat hinreißen lassen. Die Presse wirkt nur im Interesse der guten Sache, wenn sie diesem unstatthaften Eingreifen von Seite des Publikums, wodurch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen gefährdet werden könnte, mit allem Nachdruck entgegentritt.

> **Berlin**, 26. August. Bekanntlich lebt hier seit etwa einem Jahre ein ägyptischer Prinz, Enkel Mehmed Ali's, von gleichem Namen mit seinem Großvater. Der junge Aegyptier liegt den ganzen Vormittag mit großem Eifer den Wissenschaften ob. Er spricht ziemlich deutsch und französisch. Nachmittags turnt und schwimmt er; letzteres mit so großer Vorliebe, daß er erklärt hat, er wolle das Schwimmen auch bei der Noblesse in Aegypten einführen, wo es bis jetzt nur unter den Sklaven Gebrauch ist. Auch hat er schon einige europäische Humanität angenommen und weiß schöne Worte zu machen. So äußerte er kürzlich unter dem Jubel und Beifallsklatschen seiner Höflinge — denn auch dieser ägyptische Prinz hat bereits Berliner Höflinge: — Bei mir sind auch die Sklaven Menschen! — Daß dies aber nur Redensart, zeigt sein Haß gegen die Juden, der sich bei jeder Gelegenheit Luft macht. Was um so mehr zu verwundern, da sein Lehrer, bei dem er sich auch in Pension befindet, der Professor Benary, jüdischer Abkunft ist. — Man erwartet mit Nächstem hier einen interessanten Gast, der freilich nicht die fanatische Aufnahme finden wird, wie der Handelsmann Cobden, da er nach höhern, heiligern Intressen der Menschheit strebt, als nach dem leichten Anhäufen des Mammons. Der Amerikaner Elihu Burritt, der bereits in London eingetroffen, will auf einer Reise durch Europa längere Zeit in Berlin verweilen. Dieser Mann ist ein Schmied, der durch Ingenium und Fleiß, vierzig Sprachen, ohne Lehrer, erlernt hat, um zu allen Völkern von den erhabenen Ideen zu sprechen, die ihn begeistern. In Amerika hat er es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Sklaverei zu vertilgen, eine Verbindung aller Völker zu vermitteln und, was natürlich daraus folgt, den Krieg zu vernichten. — In diesem Sommer spielte eine reisende Theatergesellschaft in dem benachbarten Dorfe Schöneberg, dem Sommeraufenthalte der vornehmen und dem Sonntags-Spazierorte der arbeitenden Berliner. Der Direktor dieser Gesellschaft, Hr. Moser, hat die von Vielen vergeblich nachgesuchte Erlaubniß zur Errichtung eines Berliner Vorstadt-Theaters erlangt, in welchem auch im Winter gespielt werden darf. Dieses Theater soll da zu stehen kommen, wo das Stadtgebiet auf der Potsdamer Straße aufhört, nicht weit von dem durch Josef Gungl's Konzerte allgemein bekannt gewordenen Sommer'schen Lokal. — Unsere Fabrikanten lassen jetzt sehr viel in Wolle und Baumwolle arbeiten, so daß die Weber genügende Beschäftigung haben. Man hofft für die Waaren, die in großen Massen aufgehäuft werden, einen sehr ergiebigen Absatz auf der bevorstehenden Leipziger Messe. — Am 25. August fand das öffentliche Gerichtsverfahren gegen die Beamten der königl. Theater statt, welche Hr. v. Küstner des unrechtmäßigen Verkaufs von Billeten angeklagt hatte. Noch zu keinem öffentlichen Gerichtsverfahren, selbst nicht zu den ersten Sitzungen des Polenprozesses, war ein solcher Zudrang Neugieriger. Hunderte mußten zurück, das Gewoge währte aber den ganzen Tag. Die Verhandlung dauerte von Morgens 9 bis Abends gegen 8 Uhr. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen. Bei der allgemeinen Unbeliebtheit, auf's Mildeste ausgedrückt, des Hrn. v. Küstner, brachte die Freisprechung Begeisterung unter den Zuhörern hervor.

* **Berlin**, 26. August. Man erfährt, daß der heute nach Breslau abgereiste General-Lieutenant von Rohr, Commandeur der 11ten Division (in Breslau) zum Kriegsminister ernannt worden ist, jedoch die Funktionen erst nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs antreten wird. Herr v. Rohr war früher im Ministerium angestellt und ist seit dem Jahre 1840 General-Lieutenant. — In der Potsdamer deutsch-katholischen Gemeinde hat sich ein Streit über den Pfarrer (Ahrnsdorff) erhoben und 25 Mitglieder haben sich abgezweigt, weil ihrem Verlangen der Absetzung des Geistlichen nicht genügt worden ist.

Es verbreitet sich eben jetzt vielfach die Nachricht, und es hat dieselbe auch ihren Weg in die Zeitungen gefunden, daß ein Beitritt Hannovers zum Zollverein in naher Aussicht stehe. Wie oft wir auch selbst auf die Vortheile und das Wünschenswerthe eines solchen Schrittes in unserem Blatte hingewiesen haben, so müssen wir doch die Richtigkeit der erwähnten Nachricht bisher noch ganz in Abrede stellen, da die Abneigung Hannovers gegen diesen Beitritt zum großen Theil in andern Gründen zu suchen ist, als in der reinen Erkenntniß der materiellen Vortheile oder Nachtheile für das Land, vielmehr die Verhältnisse und die Stellung des Königs von Hannover zu England hierbei wesentlich bestimmend einwirken dürften. Es ist überdies aber auch kein Geheimniß geblieben, daß die Schritte, welche von Neuem, im Laufe dieses Jahrs, von Seiten Preußens Namens des Zollvereins bei Hannover und den Hansestädten zur Herbeiführung einer Verständigung über eine gemeinsame deutsche Handels- und Schifffahrts-Politik gethan worden sind, nur in Bremen bereitwilliges Gehör gefunden haben, Hamburg und Hannover dagegen Bedingungen machten, deren Erfüllung unter den gegenwärtigen Umständen zur Unmöglichkeit wird, so daß in diesem Augenblick gar keine auf diesen Gegenstand bezügliche Verhandlungen mit Hannover im Gange sind. Die ganze Nachricht scheint vielmehr allein darin ihren Grund zu haben, daß einzelne hannoversche Blätter sich eben jetzt zu Gunsten eines Anschlusses an den Zollverein aussprechen. Wir erkennen darin nur einen Beweis, daß diese naturgemäße Ueberzeugung endlich auch in Hannover Raum gewinnt, wissen aber auch aus vielfachen Erfahrungen, wie weit die bloße Erkenntniß oft noch von der thatsächlichen Gestaltung derselben gemäß entfernt liegt, und haben gute Veranlassung, auch bei dem hier erwähnten Punkte zu glauben, oder vielmehr zu fürchten, daß dies der Fall sein dürfte. (Spen. Z.)

Sicherm Vernehmen nach haben Se. Majestät der König geruht, auch dem hiesigen Vorstand der jüdischen Gemeinde vermittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10ten d. Mts. die Versicherung zu ertheilen: daß die von demselben in seiner Immediat-Vorstellung vom 19. Juli d. J. geäußerten Besorgnisse, hinsichtlich der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preußen, völlig unbegründet seien, auf einem Mißverständnisse der Verhandlungen des vereinigten Landtages beruhen und durch das inzwischen ergangene Gesetz vom 23. Juli d. J.,

worauf derselbe verwiesen werde, beseitigt seien, „welches Gesetz die Ansichten Sr. Majestät des Königs in dieser Angelegenheit ausspreche." (Spener. Z.)

Der Polenprozeß.

(Zeitungs-Halle.)

Nachtrag zur Sitzung vom 25. August.

(Schluß.)

Nach Beendigung der Rede des Herrn Vertheidigers Lewald ergreift, wie schon gestern mitgetheilt*), der Herr Staatsanwalt das Wort. „Es ist", sagt er, „mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich in den Aussagen der einzelnen Angeklagten kleinere Widersprüche finden, und man hat daraus den Versuch gemacht, die ganzen Geständnisse als unglaubwürdig darzustellen. Man ist aber deshalb nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß überhaupt das, was den Haupt-Bestandtheil der Anklage ausmacht, nicht wahr sei.... Die Vertheidigung hat ferner nachzuweisen versucht, daß es erlaubte Gründe gewesen, welche die Versammlungen, so wie, daß sich die Angeklagten an dem bestimmten Orte zusammengefunden, veranlaßt haben. Alle diese Beweise, glaube ich, sind unerheblich. Ich würde sie für erheblich halten, wenn die Vertheidigung nachgewiesen hätte, daß etwas Anderes geschehen sei, als was die Anklage behaupter."

Der Herr Staatsanwalt geht noch auf zwei besondere Punkte ein. Er sagt: „Der Herr Vertheidiger des Thad. v. Radonski und der zwei andern Angeklagten hat sich besonders mit den agronomischen Vereinen beschäftigt. Er hat sie als erlaubte, von der Regierung selbst angeregte Verbindungen dargestellt. Das hat aber auch die Anklage nie bestritten. Sie hat aber behauptet, daß diese Vereine gebraucht worden seien, um für die revolutionären Zwecke zu wirken. Sie hat aufgestellt, daß unter anderem Deckmantel für diese Zwecke gewirkt worden sei... Die Anklage hält es also für kein irrelevantes Factum, ob Jemand einem dieser Vereine angehört hat. Aber sie hat sich so allgemein gehalten, daß darin keine besondere Anschuldigung liegt.... Es ist Aufgabe der Anklage gewesen, alle diejenigen Punkte zur Sprache zu bringen, die eine weitere Entwickelung in diesen Verhandlungen veranlassen konnten. Ueber diesen vorliegenden Punkt hat sich nun in den Verhandlungen nichts weiter entwikkelt; ich habe darum auch in meinem Requisitorium nicht weiter Bezug genommen auf diese agronomischen Vereine....

„Den letzten Punkt bildet die von der Vertheidigung erhobene Anklage gegen den Land- und Stadtgerichtsrath Miketta. Es ist die Frage, ob es überhaupt meine Sache sein kann, hier darüber zu sprechen. Vielleicht hätte ich es nicht gethan, wenn es nicht die Vertheidigung provocirt hätte. Was zunächst den gegen ihn erhobenen Antrag betrifft, so glaube ich nicht, daß ein hoher Gerichtshof kompetent ist, gegen den Miketta eine Untersuchung einzuleiten, daß vielmehr darüber dem vorgesetzten Gerichte des Herrn Miketta berichtet werden müsse. Sodann aber glaube ich, daß die Anschuldigungen, wie sie hier gegen den Miketta formulirt sind, auf einer petitio principii beruhen. Es ist gegen ihn eine Anklage erhoben worden, man ist also synthetisch zu Werke gegangen; ich kann aber hier nicht jeden einzelnen Punkt analisiren und widerlegen.

„Was zuerst das Allgemeine betrifft, so ist gesagt worden, es sei bewiesen, daß Zwangsmittel gegen die Bestimmungen der Kriminal-Ordnung angewendet worden. Ich muß diese Behauptung entschieden zurückweisen. Ein solcher Beweis ist nicht geführt worden."

Indem der Redner auf die Specialien übergeht, bemerkt er: „Ich selbst gestehe offen, daß ich als Untersuchungsrichter nicht gethan hätte, was hier aus den Akten als gethan hervorgegangen ist." Er bestreitet darauf, daß Herr Miketta ohne Protokollführer verhandelt habe; ihm, dem Redner, sei nichts dergleichen vorgekommen. Wenn in den Registraturen mitgetheilt ist, daß der Inquirent dieses und jenes mit dem Angeklagten gesprochen habe, so werde das Niemand eine ohne Protokollführer aufgenommene Verhandlung nennen. Ueber den schwersten Vorwurf, der dem Inquirenten gemacht worden, daß er Protokolle anders niedergeschrieben habe, als verhandelt worden, äußert sich der Herr Staatsanwalt, daß dieser Vorwurf einen Schein für sich habe, daß jedoch zur Begründung desselben die Vertheidigung sich habe der Worte bedienen müssen: „Die Registraturen seien integrirende Theile der Verhandlung".... das aber sei wieder eine petitio principii.

„Es ist, bemerkt der Herr Staatsanwalt weiter, es ist von der Vertheidigung hervorgehoben worden, mit welch erschütternder Wahrheit die Angeklagten hier von der Behandlung, die sie vom Inquirenten erfahren hätten, gesprochen haben. Es ist geschlossen worden, daß, wenn dagegen die bloße Erklärung genügte: das hat ein Beamter gethan, daß dann der Vorwurf, den man der Bureaukratie macht, gerechtfertigt wäre. Ich möchte den Satz umkehren, denn, wenn die bloße Aussage eines Angeklagten die des Richters erschüttern könnte, woran sollte man sich halten, wo könnte überhaupt dann noch eine richterliche Autorität bestehen?"

Herr Justiz-Kommissar Lewald replicirt auf diese Entgegnung des Staatsanwaltes. Er bemerkt u. a., daß er den Antrag in Betreff der Untersuchung gegen Miketta so gestellt habe, daß ein hoher Gerichtshof die Einleitung der Untersuchung gegen Jenen bei seiner kompetenten Behörde veranlassen möge.

*) Siehe die gestrige Nummer der Breslauer Zeitung S. 2207, Spalte 1.

Potsdam, 25. Aug. Das heutige Wochenblatt enthält folgende Anzeige: „Den geehrten Gönnern der christkatholischen Reform, so wie unsern Freunden gegenüber sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt: daß, da die zeitigen Aeltesten der hiesigen christkatholischen Gemeinde den durch den Herrn Pfarrer Johannes Ronge am 23sten v. M. zwischen ihnen und uns zu Stande gebrachten schriftlichen Vergleich in seiner Hauptbedingung — Ausscheiden des Herrn Pfarrers Ahrnsdorff aus der Gemeinde — nicht aufrecht erhalten wollen, wir uns genöthigt sehen, vorbehaltlich der aus unserem früheren Verhältnisse uns zur Seite stehenden Rechte an die vorhandenen Kirchenbaugelder und die Kirchen-Utensilien uns bis auf Weiteres außer Gemeinschaft mit dieser Gemeinde zu setzen und eine eigene, ganz auf christkatholische Principien basirte Gemeinde zu bilden. Wegen unseres Gottesdienstes behalten wir uns die weitere Mittheilung vor. Potsdam, 23. August 1847." — (Folgen 25 Unterschriften.)

Königsberg, 22. August. Bei der heutigen Versammlung der Freievangelischen im Garten der deutschen Ressource hielt Dr. Rupp einen Vortrag über die Rechte der Frauen, Prediger Ender taufte ein Kind im Garten dieses Lokals und ein zweites in der Behausung des Dr. Dinter. In der Harmonie hielt Herr Westphal einen Vortrag. (Königsb. Z.)

Das Schreiben, durch welches der Landtags-Abgeordnete, Landrath v. Bardeleben, sein Mandat als Mitglied des vereinigten ständischen Ausschusses niedergelegt hat, lautet: „In dem allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 24sten v. M. ist auf die von einem großen Theile der Abgeordneten in die Wahlprotokolle Behufs Ernennung der Mitglieder zu den vereinigten ständischen Ausschüssen niedergelegten Erklärungen keine Rücksicht genommen, vielmehr ausdrücklich ausgesprochen worden, daß dem vereinigten Ausschusse und der ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen diejenigen Befugnisse verbleiben, welche denselben durch die Verordnungen vom 3. Februar d. J. beigelegt worden sind. — Unter diesen Umständen kann ich es mit meinem Gewissen nicht vereinigen, das mir durch die Wahl übertragene Mandat als Mitglied des vereinigten Ausschusses zu behalten und lege dasselbe hierdurch nieder, und stelle Ew. Hochwohlgeboren ergebenst anheim, im Falle der Zusammenberufung des vereinigten Ausschusses den betreffenden Stellvertreter statt meiner einzuberufen. Nodems, den 10. August 1847. gez. v. Bardeleben." (Börsenhalle.)

Deutschland.

Stuttgart, 21. August. Auf die im Juni dieses Jahres an den preußischen Landtag von Württemberg aus nach Berlin abgesandte Adresse ist dieser Tage von Herrn Beckerath aus Crefeld eine Antwort erfolgt, worin dieser den Unterzeichnern für „diesen Schritt, der auf beiden Seiten ein lebendiges Bewußtsein der Gemeinsamkeit in den höchsten vaterländischen Interessen hervorgerufen habe," seinen Dank ausdrückt. (Stuttg. Beob.)

Würzburg, 23. August. Gestern fand ein Raufhandel zwischen Soldaten der hiesigen Garnison statt, in Folge dessen einige Verwundungen vorkamen. — Die Büste Luthers, welche Se. Maj. der König in der Walhalla aufzustellen befohlen hat, ist von dem Bildhauer Prof. Rietschel in Dresden verfertigt. (Würzb. Z.)

Dresden, 26. Aug. Der durch mehrere öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht, daß einer neuerlichen Verordnung der österreichischen Regierung zufolge in die kais. königl. Staaten den fremden Handwerksgesellen nur unter der Bedingung Eintritt gestattet werde, wenn sie sich über die bestimmte Zusicherung einer Arbeits-Gelegenheit auszuweisen vermöchten, kann hiermit aus der sichersten Quelle widersprochen und vielmehr versichert werden, daß keine Anordnung der erwähnten Art in Oesterreich erfolgt ist und fremden Handwerksgesellen nach wie vor der Eintritt in diese Monarchie unter den von jeher in dieser Hinsicht gesetzlich bestehenden Bedingungen gestattet ist. (Lpz. Z.)

Von der Leine, 21. August. Mit dem angeblichen Landertausch, dessen die Heidelberger „Deutsche Ztg." erwähnt, hat es gewiß nichts auf sich. Das Gerücht sprach unlängst auch von einem Eintausch der kurhessischen Grafschaft Schaumburg, und es pflegt so zu gehen, daß dergleichen Gerüchte verwandte erzeugen. Abgesehen von allen anderen Anständen ist die Abtretung eines Theiles von Ostfriesland schon deshalb sehr unwahrscheinlich, weil der künftige König, dessen nächste und vertrauteste Umgebung diesem Landestheil angehört, gerade dieser Provinz sehr zugethan ist. Diese Zuneigung gab er bekanntlich bei Gelegenheit der Verhandlungen über die ostfriesische Eisenbahn in der ersten Kammer so eifrig zu erkennen, daß es darüber sogar zwischen ihm und einem anderen Kammermitgliede zu einem ziemlich harten Anstoß kam. (H. C.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 24. August. Der Stadtmagistrat von Baden hat sich, gelinde ausgedrückt, einer argen Taktlosigkeit schuldig gemacht, gegen die sich allgemein eine Stimme der Indignation erhebt. Als vor einigen Tagen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, von zahlreichem Gefolge begleitet, die Reise nach Steiermark antraten, wurde das Herrscherpaar auf allen Stationsplätzen der Gloggnitzer Eisenbahn von Seite der Behörden und Gutsherrschaften auf das feierlichste begrüßt, nur bei der Ankunft in Baden war Niemand zum Empfange da, und der Hof, der eine halbe Stunde daselbst verweilte, war in einer sehr unerwarteten und peinlichen Lage. Es ist gar kein Zweifel, daß dieses auffallende Betragen der Stadtbehörde eine absichtliche Demonstration sein sollte, da Se. Majestät das Badestädtchen niemals besucht und dadurch der Ort allerdings in seinem Flor etwas gelitten hat. Abgesehen jedoch von der Zudringlichkeit, womit man dem Monarchen, der überhaupt nie Bäder zu besuchen pflegt, den Besuch einer gewissen Badestadt aufzunöthigen sucht, ist man roh genug zu vergessen, daß die Stadt für den Kaiser keine theuern Erinnerungen besitzen mag, indem bekanntlich in Baden der Hauptmann Reindl auf den damaligen Kronprinzen geschossen hat. Wie man hört, ist die k. k. Hofkanzlei entschlossen, den Bürgermeister von Baden vorerst zu suspendiren und gegen den Magistrat selbst eine strenge Untersuchung einzuleiten. — Auch in diesem Jahre ward das Andenken an die Schlacht am Berge Isel bei Innsbruck, durch die die Baiern zur Räumung Tyrols im Jahr 1809 gezwungen wurden, von den hier lebenden Tyrolern festlich begangen und es konnte den Eindruck der Feier nur erhöhen, daß außer den Enkeln Hofers auch der alte Kapuzinermönch Haspinger, der mit 600 Fl. Pension in tiefer Zurückgezogenheit lebt, anwesend war. — Die plötzliche Versetzung des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Graf Giulay als Militairkommandant nach Triest beschäftigt in aristokratischen und militärischen Kreisen sehr, weil sie durch eigenthümliche Verwickelungen und Auftritte im Hause des Grafen K. herbeigeführt wurde und vielleicht erst der Anfang vom Ende sein dürfte.

✱ **Wien**, 24. August. Die neuesten Berichte aus Venedig melden die Anwesenheit des Herzogs von Lucca in dieser Stadt. — Das Regiment Windischgrätz, Kürassiere, war in Treviso angekommen und hatte, so wie die 2 Bataillone der Grenz-Regimenter Befehl erhalten, vor der Hand dort zu stationiren. Privat-Nachrichten aus den Legationen, der Herzogthümer Lucca und Modena lauten in Hinsicht der Volksstimmung beunruhigend. — Die Hymne auf den Papst Pius macht noch immer die Runde und eine Faktion von Italienern nennt sie die römische Marseillaise. — Die neuesten Berichte aus Grätz bringen sehr erfreuliche Nachrichten über den Aufenthalt der Majestäten in der Steyermark. Ueberall werden sie glänzend und mit Enthusiasmus empfangen. — Die Getreidepreise halten sich in hiesiger Gegend noch hartnäckig auf verhältnißmäßig hohem Stande. Indessen sind doch alle Zeichen vorhanden, daß, wenn das Hungerjahr glücklich beseitigt, sich das Fabrikwesen auch bald wieder heben dürfte. Es kehren bereits viele brotlose Arbeiter zu ihren Fabrikherren, die ihnen Arbeit verleihen, zurück.

§ **Wien**, 25. August. Se. k. k. H. Erzherzog Stephan, Statthalter von Ungarn, ist auf der Eisenbahn gestern Mittags hier angekommen und im Palais in der Herrengasse abgestiegen. Heute hatte derselbe eine längere Unterredung mit dem Fürsten Staatskanzler, der auch theilweise der Graf Appony als Chef der k. ungarischen Hofkanzlei beiwohnte. In den nächsten Tagen reist der Erzherzog über Gran, wo ihn der Primas und der Erzbischof Pyrker im Namen des ungarischen Klerus begrüßen wollen, nach Ofen, wo er am 30sten d. M. einzutreffen gedenkt. — Ein ungeheurer Wolkenbruch hat die Ortschaften Großengersdorf und Bockfließ in Niederösterreich dergestalt verwüstet, daß 69 Häuser, nebst Nebengebäuden und 12 Keller mit Preßstuben gänzlich zerstört worden sind, und der dadurch angerichtete Schaden sich auf 90,000 Fl. C.-M. beläuft. — Der Leichnam jenes Kirchensängers, welcher den griechischen Geistlichen Paslawsky in der Kirche ermordete und dann unsichtbar geworden war, ist endlich aufgefunden worden, womit denn alle Gerüchte zu Boden fallen und der Polizeibehörde ein schwerer Stein vom Herzen gewälzt ward. Die Mäher in den Auen einer Donau-Insel fanden gestern im hohen Grade liegend die schon halbverweste Leiche, welche nur an der Farbe der Haare und an der eigenthümlich gearbeiteten Tabakdose, die der Mörder führte, erkannt werden konnte, da sowohl Körper als Kleidungsstücke herabgefault waren. — Der Dichter Grillparzer tritt demnächst eine größere Reise durch ganz Deutschland an, wobei er über München an den Rhein zu

gehen und über Hamburg, Berlin und Breslau zurückzukehren gedenkt. — Der serbische General Wukßits, der in der letzten Revolution eine so wichtige Rolle gespielt, hat nach längerem Aufenthalt in Ungarn die Erlaubniß erhalten, hierher zu kommen, und ist dem zu Folge jetzt hier angelangt. — Die Noth des verflossenen Winters hat die Nachtheile der bis ins Kleinste gehenden Bevormundung des Gemeindewesens durch die politischen Behörden zu offen ans Licht gestellt, als daß sich nicht sogar in jenen Regionen, wo jede freie Regung des Gemeindelebens mit mißfälligem Auge betrachtet zu werden pflegt, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Reform festgestellt haben sollte. Eine in dieser Richtung wirkende Verordnung der k. k. Hofkanzlei darf bereits als eine Wirkung dieser Einsicht betrachtet werden, so geringfügig sie auch an sich erscheinen mag. Es wird nämlich den Vorstehern des Kirchenvermögens die Befugniß eingeräumt, wo es die Nothwendigkeit erfordert, nach eigenem Ermessen über Beträge bis zu 50 Fl. zu verfügen, sofern diese Summe aus den Erträgnissen des Kapitals, unbeschadet des Stammvermögens, genommen werden kann. Aus der Winzigkeit dieser Konzession, Beträge über 50 Fl. erheischen nach wie vor die Bewilligung des Kreisamts, kann man am besten entnehmen, wie gebunden in den deutschen Erbländern derzeit das Gemeindewesen ist, und dieser Zustand ist um so unleidlicher, als Italien und Ungarn sich einer Freiheit der Gemeindeverfassung erfreut, die bei uns fabelhaft erscheint.

* **Wien**, 25. August. Die am Rhein aufgetauchte Deutsche Zeitung ist hier streng verboten worden und deshalb ein Circulair an alle Beamte ergangen. — Der Theater-Direktor Carl hat die Bewilligung zur einstweiligen Benützung des Odeons für sein bisher sogenanntes Volks-Theater in der Leopoldstadt, welches bekanntlich im Bau begriffen ist, erhalten, und wird dieses provisorische Theater am 15. September eröffnen. Im Carneval wird jedoch das Odeon wieder für Bälle eröffnet werden. — Unsere gestrige Wiener Zeitung enthielt den Protest des Papstes wegen Ferrara. Der österreichische Beobachter, das Organ des Ministerius, enthielt ihn erst heute. Der hiesige päpstliche Nuntius, Graf Viala-Prela, befindet sich, sowie die meisten Diplomaten, diesen Sommer nicht auf dem Lande, welches durch die Anwesenheit des Fürsten Metternich erklärlich ist. — Der General der Cavalerie, Graf Fiquelmont, ist in einer Mission nach Italien abgegangen.

* **Wien**, 26. August. Der Erzherzog Ludwig ist nach Ischl gereist, um die Majestäten von Preußen zu begrüßen. Erzherzog Stephan ist bereits hier eingetroffen und sein Aussehen widerlegt die Gerüchte von bedenklichem Krankheitszustande am triftigsten. Fürst Metternich ist fortwährend hier und von einer Reise desselben ist nichts bekannt. — Der Staats-Minister Graf Kollowrath wird schon die nächste Woche von seinem Ausfluge nach Böhmen hier zurück erwartet.

Die Nachrichten aus Italien werden immer bedenklicher. Man hat dieses Land häufig mit einem Vulkane verglichen, in dem das Feuer unter der Asche glimme, und dieser Vergleich ist richtig. Jetzt schlägt die Flamme aller Orten empor und man muß jeden Augenblick erwarten, daß sie sich über die ganze Apenninen-Halbinsel verbreitet. Sicilien ist mißvergnügt und tief herabgekommen, Neapel wird von Räuberbanden durchstreift, im Kirchenstaate ist eben erst eine Verschwörung der Anhänger des alten Regiments entdeckt, in Toskana, Parma und Lucca herrscht Gährung, in Modena sind die Gemüther aufgeregt, und in der Lombardei Verhaftungen an der Tagesordnung. Sardinien ist ruhig aber nicht theilnahmlos; seine Regierung ist jetzt für die österreichische Politik ein sehr zweifelhafter Bundesgenosse. (Magdeb. Z.)

Lemberg, 16. Aug. Nachdem die Ostentationen auf dem sogenannten Schinderberge immer mehr zunahmen, sich förmliche Prozessionen bildeten, ist die Behörde eingeschritten, ein Polizeibeamter forderte die Menge — über 2000 Personen mochten beisammen sein — auf, auseinander zu gehen, und da dies trotz mehrmaliger Ermahnung nicht geschah, so kamen etwa 20 Mann Militär, welche in wenig Augenblicken die Versammlung zerstreuten. Einige Verhaftungen, besonders von Frauenzimmern, fanden statt, doch wurden alle mit einem Verweis entlassen. Die Gräfin G***, welche bei diesen Vorfällen sehr thätig war, auch Unterschriften zu einem Begnadigungsgesuch sammelte, wurde von hier fortgewiesen. Irrthümlich berichten mehrere Blätter, daß die Frau des Emissärs Wisniowski über seine Hinrichtung wahnsinnig geworden — dem ist nicht so, auch hat dieselbe keine Kinder und lebte bereits 10 Jahre geschieden von ihm. Der begnadigte Geistliche ist nach Kufstein abgeführt. (A. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 24. August. Noch immer ist die Ermordung der Herzogin von Choiseul-Praslin der Hauptgegenstand der Unterhaltung und der allgemeinen Theilnahme. Der Herzog von Praslin, der Mörder, hat sich, wie jetzt feststeht, wirklich mit Blausäure vergiftet. Wie er zu derselben gelangt sei, und wann, ist nicht festgestellt, nur wurde es noch zeitig genug entdeckt, es wurden Gegenmittel angewendet und so hofft man den Unglücklichen am Leben zu erhalten, er ist jedoch so erschöpft, daß er kaum noch sprechen kann und seine Bekannten, die ihn gesehen, versichern, er sei nicht mehr zu erkennen. Vor dem Hotel Sebastiani stehen noch immer Leute, welche sich die Lokalität besehen wollen. Der Vater der Ermordeten ist noch nicht zurück, einer telegraphischen Depesche zufolge war er nach Nizza abgereist. Von den 9 Kindern des Herzogs von Praslin ist die älteste Tochter an einen reichen sardinischen Edelmann verheirathet, die zweite, 18 Jahre alt, ist jetzt dem Großvater nachgereist. Die Ermordete heirathete 18 Jahre alt und brachte ihrem 21jährigen Gemahl ein Vermögen von 100,000 Frks. jährlicher Renten mit; eben so viel erbte sie später von einem Oheim und ihr Gemahl hatte wohl ebenfalls 200,000 Frks. Renten. Dazu hatten beide das ungeheure Vermögen des General Tiburce Sebastiani und des Marschalls Sebastiani zu erben, so daß die Familie eine der reichsten Frankreichs war. Der König hat aber auch bei der Unterzeichnung der Verfügung zur Einberufung des Pairshofes gesagt: „er habe viele trübe Stunden in seiner Regierung erlebt, aber kaum eine trübere als diese.“ Der Leichnam der Herzogin wird auf einem Staatsdampfboot nach Korsika gebracht werden. — Heute früh ist wieder eine Höllenmaschine, nach Art der letzthin auf dem Boulevard des Italiens aufgeflogenen in der Straße du Temple explodirt. Wieder streute dieselbe die erwähnten Brandzettel aus. Dabei aber war die Explosion so stark, daß alle benachbarten Fensterscheiben sprangen und drei Menschen, darunter ein Gesell, welcher auf die Büchse getreten hatte, schwer an den Füßen verletzt wurden. — Die heutige Börse war in voller Baisse; alle Papiere sanken und die 3proc. schlossen mit 76 3/5, die 5proc. mit 118 1/4, die Nordbahn mit 530 und die röm. 5proc. mit 95 3/4. — Die militärische Besetzung der Stadt Ferrara hat die Börsenspekulanten in Bestürzung gesetzt. Sie glauben, daß Oesterreich dabei nicht stehen bleiben werde, und daß Herr Guizot, trotz aller seiner Nachgiebigkeit, hier kein ruhiger Zuschauer bleiben könne. Man sprach von der Wahrscheinlichkeit, daß die französische Flotte irgend eine kleine päpstliche Küstenstadt besetzen werde, fragte sich aber auch, was dann weiter geschehen solle, wenn die Oesterreicher dennoch vorgehen, um die aufkeimende Freiheit Italiens mit Gewalt zu unterdrücken? Wenn das Kabinet des Herrn Guizot Consequenz besäße, so könnte freilich über die Beantwortung dieser Frage kein Zweifel obwalten, indem das Journal des Débats fortwährend die Reformen des Papstes vertheidigt und gepriesen hat. — Die Nachrichten aus Madrid vom 18ten bringen noch keine Entscheidung. Der Minister Pacheco war im Auftrag der Königin nach dem Prado hinausgefahren, um den König zur Versöhnung zu bestimmen. Noch war er nicht zurück und wenn er, wie man glaubte, mit seinen Anträgen nicht glücklich wäre, so sollte das Ministerium aufgelöst werden; vielleicht ist dies geschehen und durch den Telegraphen hier bereits bekannt, da der General Narvaez gestern in aller Eile nach Madrid abgereist ist, wahrscheinlich um an die Spitze des neuen Ministeriums zu treten. — Aus Corunna meldet man, daß nun auch in Gallizien montemolinistische Banden sich zeigen. Am 11ten war eine Bande von 50 bis 60 Mann in dem kleinen Städtchen Mellida gewesen, doch ohne Unfug zu begehen. Zum Gefecht kam es nicht, da die königl. Truppen davon liefen.

§ § **Paris**, 23. August. Die Nachricht von einem Vergiftungsversuche, welche der Herzog von Praslin gemacht, hat sich bestätigt. Während sich der Chef der Sicherheitspolizei, Hr. Allard, einen Augenblick entfernt hatte, soll der Angeklagte eine starke Dosis Schwefelsäure verschluckt haben: die beiden Polizeiagenten, welche bei ihm geblieben waren, hatten sich gleich auf ihn gestürzt, aber zu spät. Es scheint, daß dieser Versuch stattgefunden, als die verwirrten Antworten und die vielfachen Spuren der verzweifelten Gegenwehr des Opfers, welche am Körper des Herzogs selbst gesehen wurden, den Verdacht auf ihn zu fixiren begannen. Außer den Wunden, die man von vorn herein an seinen Händen bemerkt hatte, soll auf der einen Schulter ein tiefer Biß sein. Die Dosis, welche er vom Gift genommen, war aber zu stark, um im Körper zu bleiben und hat seit zwei Tagen fortwährend Erbrechungen, ferner aber die gänzliche Apathie und Prostaction des Angeklagten erzeugt haben. Als man ihn nach dem Luxemburg abholen kam, ist er während des Anziehens mehre Mal in Ohnmacht gefallen. Der Transport ist früh um 5 Uhr vor sich gegangen: in einem Wagen nahm neben dem Angeklagten der berühmte Arzt Andral, der Chef der Stadtpolizei und des Herzogs Kammerdiener Platz, in einem zweiten der Huissier und mehrere Beamte des Pairshofs, im dritten die Polizeibeamten, welche mit der Beaufsichtigung bis dahin beauftragt gewesen waren. Der Zug mußte wegen des Gesundheitszustandes des Gefangenen sehr langsam vorwärts gehen und dauerte eine Stunde lang. Er ging den Quai und die einsamsten Straßen entlang und begegnete in jener frühen Stunde nur Arbeitern, die an ihr Werk gingen. Bei der Ankunft im Luxemburg mußte der Herzog ins Gefängniß getragen werden: das Zimmer, welches ihm angewiesen worden, ist dasselbe, welches vor Kurzem seine Kollegen Cubières und Pellapra bewohnt hatten. Seit seiner Ankunft ward er wie in seinem Hotel keinen Augenblick unbewacht gelassen. Hr. Andral und der Arzt des Luxemburgs sind mit seiner weitern Behandlung beauftragt, wogegen sein Hausarzt, Hr. Louis, und sein Kammerdiener nicht mehr bei ihm erscheinen dürfen. An demselben Tage, nach der ersten geheimen Sitzung des Pairshofs hat der Kanzler unter Beistand des Pairs Decazes, Pontecoulant, Saint-Aulaire, Laplagne-Barris, Cousin und Vincent St. Laurent das erste Verhör vornehmen wollen, aber der Angeklagte war zu schwach, um mehr als seinen Namen anzugeben. Der Kanzler, der Herzog von Decazes und der Beichtvater der Kammer sind gestern wiederholt bei ihm gewesen: er soll dem Letztern die Versicherung gegeben haben, daß er sich heut ordentlich zu anworten bemühen werde. — Mehrere der öffentlichen Blätter geben eine Combination über den Vorgang des Verbrechens, wie sie die Polizei nach den bisherigen Anzeichen aller Art gebildet habe. Das Schlafzimmer der Herzogin war durch eine Nachtlampe erleuchtet: der Mörder schlich herein und schlug den ersten Hieb nach dem Hals der Herzogin, diese griff im Erwachen mit der Hand nach der verwundeten Stelle, in demselben Augenblicke schlug ihr Mann von Neuem und schnitt ihr so den kleinen Finger der rechten Hand fast ab. Während er immer weiter schlägt, springt die Herzogin in ihrer Betäubung aus dem Bette und greift nach der Klingel; aber ihre Hand kann sie nicht gleich erreichen, zwei blutige Zeichen sind an den Vorhängen nicht weit von der Klingelschnur geblieben. Endlich klingelt sie. Das Ungeheuer im Zorn über die Ohnmacht seiner Schläge zu augenblicklichem Mord, haut mit wilder Wuth darauf los. Da beginnt der verzweifelte Kampf der Gegenwehr der Frau, welche kräftig war und deren Kraft durch die Verzweiflung, durch den Gedanken an ihre Kinder, an ihren Vater, verdoppelt sein mußte. Sie wirft Möbel um, um Lärm zu machen, sie wirft allerlei Gegenstände nach dem Mörder, endlich aber sinkt sie in ihrem Blute dahin, die Waffe des entmenschten Gemahls ist in seiner Hand gebrochen, aber er giebt ihr mit dem Pistolengriff den Todesstreich. In jenem Augenblick muß man an der Thür geklopft haben und die Herzogin stieß jenen tiefen Seufzer aus, welcher dem Todeshauch voranging. Als die Bedienten hereinkamen, konnte sie nicht mehr sprechen, noch Zeichen machen, aber ihre Augen waren noch geöffnet, fix und halb gebrochen, sie wußte nicht mehr, was um sie her vorging. — Man versichert noch, daß man in der Tasche des Herzogs eine Schlinge gefunden, welche darauf hindeute, daß er seine Frau erdrosselt hätte, wenn er sie nicht anders hätte tödten können. — Die kirchliche Begräbnißfeier hat gestern in aller Frühe mit der größten Einfachheit und unter der Anwesenheit der Mitglieder des Hauses allein stattgefunden. Die Leiche wird nach Corsika in die Familiengruft der Sebastianis gebracht werden.

† **Paris**, 23. August. Der General Narvaez ist gestern nach Madrid abgereist, wohin ihn die Königin Isabella plötzlich berufen hat, nach der allgemeinen Ansicht, um ein neues Ministerium zu bilden, da das Kabinet Pacheco über der Unmöglichkeit einer Versöhnung der Königin mit ihrem Gemahl endlich das Feld räumen will. Wenn die Zeichen nicht trügen, hätte Guizot wenigstens darin nicht falsch gerechnet, daß die Präpotenz Englands und der Progressisten, vor welcher sich der französische Einfluß für eine Zeit lang verwischt hatte, Jenen kein Glück bringen würde. — Die aus Italien eingegangene Nachricht von der endlichen gänzlichen Besetzung Ferrara's wird unfehlbar hier eine große Aufregung veranlassen; wenn man aber aus dem heutigen Artikel der Débats schließen darf, ist die Regierung mehr als je entfernt, in jener Besetzung einen Grund zur Intervention ihrerseits zu finden. — Guizot's angekündigte Wiederkehr ist nicht mit dem Morde der Herzogin von Praslin in Verbindung zu setzen, sondern mit den zu erwartenden wichtigen Nachrichten aus Italien, Spanien und der Schweiz.

Schweiz.

Basel, 20. August. Die Gesandten der 12 2/2 Kantone haben unter einander sich das Wort gegeben, daß sich die Tagsatzung nicht eher auflösen soll, als bis die Sonderbundfrage definitiv entschieden ist. — Die Tagsatzung hat die Einführung des Helms bei der Kavalerie beschlossen. Die Rüstungen dauern fort. In der Umgegend von Freiburg sind bereits 14 Redouten vollendet. — In Lugano hat ein gewisser Lipor

in einem Aufsatz des Tessiner Eidgenossen erklärt, der Kanton Tessin möchte dem Sonderbund beitreten, sonst sei die katholische Religion und die Unabhängigkeit des Kantons in Gefahr. Dafür bekam er und der Redakteur des Tessiner Eidgenossen, Somazzi, eine Katzenmusik.

Italien.

Rom, 16. August. Gestern wurde Se. Heiligkeit auf dem Wege und vor S. Maria Maggiore von dem zahllos versammelten Volke mit unermeßlichem Jubel begrüßt und begleitet. Die zu dem Fest kommandirten Abtheilungen der Guardia civica gewährten einen höchst imposanten Anblick, und nur die Begeisterung, welche alles beseelt, macht es erklärlich, daß diese Truppen schon in der Zeit eines einzigen Monats einen solchen Grad von Festigkeit und Sicherheit in Haltung und Bewegung erlangen konnten. Ueberhaupt spricht es sich unverkennbar aus, welch gewaltigen Einfluß die Ideen Pius IX. auf die Weckung der schlummernden Volkskraft und die Erhebung jenes alle Verhältnisse des Lebens durchdringenden lebendigen Sinnes für Recht und Ordnung ausüben. Verschwunden ist das frühere, durch träge Ruhe erzeugte Treiben junger Leute, in unwürdigen geist- und zeittödtenden Vergnügungen — ein eifriges Streben nach dem Beifalle des Herrschers, von dessen weisem und kräftigem Walten man die Wiedergeburt des Vaterlandes erwartet, hat sich der römischen Jugend, ja des ganzen Volkes bemächtigt. — Nicht blos in Rom, sondern auch in mehreren andern Städten des Kirchenstaates, wie in Rieti, Spoleto, Bologna ꝛc. haben sich geistliche Vereine gebildet, welche durch Sammlung von monatlichen freiwilligen Beiträgen von ihren Standesgenossen für die Ausstattung und Bewaffnung der Nationalgarde sorgen. — Der Lieutenant Gianuzzi von den Karabiniers, der im Verdacht der Theilnahme an den revolutionären Umtrieben der Obskuranten stand und sich deßhalb freiwillig in das Kastell S. Angelo verfügt und um strenge Untersuchung seines Betragens gebeten hatte, ist nunmehr für unschuldig erklärt und aus der Haft entlassen worden. — In Kalabrien scheint der Aufstand noch keineswegs gedämpft zu sein. Bei einer der letzten Affairen sollen einige 50 Karabiniers und gegen 150 Soldaten geblieben sein. (??) Doch ist nichts Zuverlässiges durch Briefe von dort zu erfahren; Jeder fürchtet, sich in Verlegenheit zu setzen, da fast alle Briefe vor der Absendung eröffnet werden. — Der Duca Braschi Onesti (ein Nepote Pius VI.) nebst einer Gesellschaft von Kapitalisten hat von Sr. Heiligkeit die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, ein ausführliches Projekt über die Errichtung von vier Kettenbrücken über die Tiber im Innern von Rom einzureichen, wodurch die mangelhafte Verbindung der wichtigsten Stadttheile hergestellt sein würde. Die erste an der Ripetta, wodurch der bevölkertste Theil von Rom mit S. Pietro und dem Vatikan verbunden wird. Die zweite vom Ende der Via Giulia nach der Longara in Trastevere. An beiden Punkten setzt man jetzt mittelst Barken über. Die dritte am Ponte rotto, welcher auf diese Weise wieder in brauchbaren Stand versetzt wird, und die vierte wird am Hafen der Ripa grande an demselben Punkte hergestellt werden, wo, die alte, von den römischen Königen noch erbaute Holzbrücke stand. Alle vier würden für den Verkehr, den Handel und die Kommunikation vom größten Vortheil sein und zu gleicher Zeit der Stadt zur Zierde gereichen. Es ist deßhalb wohl anzunehmen, daß das Projekt bald genehmigt und zur Ausführung gebracht werden wird. (N. C.)

Livorno, 12. Aug. Der Podestà Cantelli, welcher auf Genugthuung wegen des in Parma Vorgefallenen gedrungen hatte, ist in Gnaden entlassen worden. Seine Stelle wird der Graf Enrico Mazzari Fulcini, Kammerherr des Herzogs von Lucca, eine den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu wohlbekannte Person, einnehmen. Bei einem Besuch, den derselbe am 5. d. M. dem Governatore von Piacenza, Marchese Pallavicini, abgestattet hat, soll es sich um die Zusammenkunft mit einem nordischen Gaste, der in dem Gasthof von S. Marco abgestiegen war, gehandelt haben. Ein deutscher Geistlicher begleitete ihn dahin, und außerdem hatte er 10 Gendarmen Bedeckung bei sich. — Ein vornehmer Herr, der auf einer der Promenaden von Parma von einem armen Mann angebettelt wurde, gab zur Antwort: „Geh' nur, geh' zu Pio IX." Ists nicht wahr, so ists gut erfunden und charakterisirt die Stimmung Vieler heutzutage. — Durch ganz Toskana haben die Kirchen von Tedeums wiedergehallt für die Rettung Pius IX. — Durch Siena ist gestern ein Wagen passirt, welcher durch das Thor Camullia eintrat und durch Porta Romana abzog und der zahllose farbige Blätter mit fünf arabischen 7 ausstreute. Ueber diese unerklärbare Erscheinung zerbrechen sich Alle die Köpfe. — Die an den Großherzog wegen der Einsetzung der Nationalgarde gerichteten Suppliken füllen sich überall mit zahlreichen Unterschriften. (A. A. Z.)

Neapel, 14. August. Gestern Abend erschien ein kgl. Dekret, welches in 10 Paragraphen Zollerlasse und Zollerleichterungen verschiedener Art verleiht. Diesem Dekret geht als Einleitung eine kurze Uebersicht voraus, wie die neapolitanischen Finanzen seit den beklagenswerthen Ereignissen von 1820 aus großer Schuldenlast glücklich sich emporgearbeitet und wie seit der Regierung Ferdinands II. fast kein Jahr ohne Verminderung der Abgaben vorübergegangen. Der König erklärt darin, wie er sich auf seinen Reisen bemüht habe, Alles zu erforschen, was seine „buoni ed amatissimi popoli" drücke und belästige, daß die Abgaben auf Salz, die Mahlsteuer ihm besonders lästig erschienen, und dekretirt demnach. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau,** 27. Aug. Unserer Gerichtsverfassung in Breslau und der Provinz steht in Kurzem eine bedeutende Umwandlung bevor, indem die Inquisitoriatseinrichtung aufgehoben und an deren Stelle in Breslau ein Kriminalgericht als eigene Spruchbehörde unter Heranziehung einzelner Glieder des Stadtgerichts gebildet werden wird, in der Provinz aber die Inquisitoriate mit den Stadtgerichten verschmolzen werden sollen. Noch läßt sich der Zeitpunkt dafür nicht bestimmen, da natürlich die Beschaffung geeigneter Lokalitäten, wie sie das Verfahren nach dem Gesetz vom 17. Juli v. J., mit dessen Einführung diese Umwandlung zusammenhängt, erfordert, überall bedeutende Schwierigkeiten in den Weg stellt. Für Breslau, glaubt man allgemein, sei der Sitzungssaal des Ständehauses bis zur dereinstigen Vollendung des Gebäudes am Stadtgraben zu dem angegebenen Zwecke zur Disposition gestellt.

Mit diesen Veränderungen dürfte die heut den 27. d. M. erfolgte Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Uhden in Verbindung zu bringen sein, welcher dem Vernehmen nach morgen einer Sitzung des Oberlandesgerichts beiwohnen wird.

* **Breslau,** 27. August. Heute Morgen fand die Hinrichtung der 59 Jahr alten Giftmischerin *) M. E. J. Dastig aus Hundsfeld durch das Beil statt, wohin die rechtskräftig erkannte Todesstrafe des Rades durch die Gnade Sr. Majestät des Königs — unter Beibehaltung der Schärfung durch Schleifung zur Richtstätte — abgeändert worden war. Die Delinquentin wurde um 5 Uhr aus dem Inquisitoriat auf einem Leiterwagen in Begleitung eines Geistlichen abgeführt, erst am Ende der Vorstadt auf die Schleife gesetzt und so zum Hochgerichte gebracht, ohne einen Augenblick während des langen Transportes ihre feste Haltung und die in dem unverändert bleibenden Antlitz ausgedrückte Kaltblütigkeit zu verlieren. Anscheinend der Unterstützung von zwei Exekutions-Gehilfen kaum bedürftig, bestieg die Hochbejahrte die Treppe zum Schaffot, entkleidete sich hier selbst, ohne zu wanken, befestigte selbst den Rock mit einer Schlinge um den Leib. Punkt 6 Uhr fiel ihr Haupt unter dem tödtlichen Schlage. Einige Tausend Personen, in ziemlich gleicher Anzahl Männer und Frauen, wohnten dem furchtbaren Schauspiele bei. Während und nach der Exekution herrschte eine tiefe Stille auf dem weiten Platze.

Breslau, 27. August. Das hiesige Handelsblatt enthält folgende Erklärung: „In Bezug auf die Anzeige des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors (in Nr. 194 der Breslauer Zeitung) finden wir uns zu der Erklärung veranlaßt: daß das darin erwähnte Rescript des Herrn General-Direktors der Steuern, wonach der zur Ausfuhr nach dem Ausland bestimmt gewesene, im Inlande raffinirte Zucker gegen Rückerstattung der Ausfuhrvergütigung von $6\frac{2}{3}$ Thlr. pro Ctr. in den freien Verkehr genommen werden kann, wenn die Abnahme der für eine Handlung lagernden Quantität auf einmal erfolgt, gleich nach Empfang den bei diesem Verkehr betheiligten hiesigen Häusern mitgetheilt worden ist. Wir haben diesen Gegenstand in einem Schreiben an das Finanz-Ministerium unterm 19. April d. J. nochmals zur Sprache gebracht und darauf angetragen, daß es gestattet werden möge, den auf dem Packhof lagernden Transito-Zucker in einzelnen Collis und zu beliebiger Zeit mit $6\frac{2}{3}$ Thlr. pro Ctr. zur Consumtion versteuern zu dürfen, weil die Abnahme im Ganzen die beabsichtigte Verkehrserleichterung nicht gewähren kann. — Hierauf ist bis jetzt noch kein Bescheid erfolgt.**) — Breslau, d. 24. August 1847. —
Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten."

*) Die Verbrecherin, welche mit ihrem Manne in großem Unfrieden lebte, hatte demselben anfangs eine Quantität Gift beigebracht, welches nur heftiges Erbrechen verursachte. Ohngefähr vier Wochen später wiederholte sie den Versuch und zwar diesmal mit dem gewünschten Erfolge. Während der Untersuchungshaft sprach sie gegen ihre Mitgefangenen häufig die Hoffnung aus, daß die Todesstrafe an ihr nicht würde vollzogen werden, und selbst nach der Publikation des ersten Urtels soll sie dies gegen ihren Inquirenten geäußert haben. Sie war übrigens zuletzt fast ganz blind. Die ihr an dem Tage vor der Hinrichtung gereichte bessere Kost ließ sie sich übrigens noch wohl schmecken, und wählte sich auch selbst den Geistlichen, Diakonus Weiß und einen der Gefangenwärter als Begleiter zum Richtplatz.

**) In einem besondern Artikel in demselben Blatte weist der Verfasser auf dieselbe Eingabe hin, indem er zugleich ausführt, daß die Antwort des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors, wonach Zucker nur „wenn die Abnahme der für eine Handlung lagernden Menge auf einmal erfolge," gegen Erstattung der Vergütigung in den freien Verkehr genommen werden darf, mit der gestellten Bitte, Zucker zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Quantität à $6\frac{2}{3}$ Rtlr. pro Ctr. Steuer in den freien Verkehr nehmen zu dürfen, ganz verschieden ist.

§ **Breslau,** 26. Aug. Die „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur" ist seit dem Präsidium des Professor Göppert in eine neue Epoche der Entwickelung getreten. Während man in frühern Jahren nur hin und wieder einmal durch eine dürftige Notiz Kenntniß von dem Dasein der Gesellschaft erhielt, zeigt sich jetzt durchweg das consequente Bestreben, die schlesische Gelehrtenwelt mit dem Publikum zu vermitteln und dadurch ein allgemeineres Interesse an den Arbeiten derselben zu bewirken. Die „Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur im Jahre 1846" legt ein ehrenvolles Zeugniß für die Thätigkeit der Gesellschaft ab. Die Verhandlungen sind ausführlicher als sonst mitgetheilt, und es finden sich in ihnen Sachen, die die Aufmerksamkeit nicht allein des Gelehrten von Fach, sondern auch des Dilettanten, überhaupt jedes Gebildeten in Anspruch nehmen dürften. Wir beschränken uns für heute auf einen kurzgedrängten Auszug folgender statistischen Notizen. Im Jahre 1846 fanden sechs allgemeine Versammlungen statt; in der naturwissenschaftlichen Section (Astronomie und Physik, Chemie, Mineralogie, Petrefactenkunde, Zoologie, Anatomie und Physiologie); zwanzig (mit 38 einzelnen Vorträgen), in der entomologischen drei und zwanzig (in denen namentlich die Käfer besprochen wurden), in der botanischen fünf. Den Versammlungen der Section für Erdkunde hat das Interesse für die Himmelskunde (wie auch sonst zu geschehen pflegt) großen Abbruch gethan. Namentlich waren die neuen Planeten Asträa und Neptun nebst dem Biela'schen Kometen Schuld, daß man sich weniger um die irdische Heimath bekümmerte. Die medicinische Section, welche bekanntlich um der Ruhe und des lieben Friedens willen die Homöopathen von ihrer Mitgliedschaft ausgeschlossen hat, hielt zwölf Versammlungen, die ökonomische neun wenig besuchte, die technische zwölf, die historische dreizehn, die pädagogische dagegen versammelte sich regelmäßig zu den bestimmten Terminen. Die Section für Kunst wird sich wahrscheinlich auflösen, da von diesem Jahre an der Kunstverein die öffentlichen Ausstellungen für seine Rechnung übernommen hat. Die Kunstausstellung im Jahre 1845 hatte das Resultat, daß 1784 Thlr. 25 Sgr. eingenommen, dagegen 2088 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. ausgegeben wurden, demnach ein Minus von 303 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. von der Gesellschaft zu decken war. In der musikalischen Section fand nur eine Versammlung statt. Denn „wie sehr auch die praktischen Bestrebungen ihrer Mitglieder an Umfang und Ausdehnung gewonnen haben, so scheinen doch die den Künsten eben nicht besonders holden Fragen der Zeit auch nachtheilig auf die für wissenschaftlich-künstlerische Arbeiten so nöthige unbefangene Stimmung der dazu Befähigten eingewirkt zu haben. Wenigstens sind die Aufforderungen des Herrn Sekretärs an die verehrten Mitglieder, ungeachtet vielseitig geäußert guten Willens," (in magnis voluisse sat est!) „ohne Erfolg für die Section geblieben." Das Präsidium versammelte sich acht Mal. Wir erfahren, daß die Bemühungen der Gesellschaft, ein Volksblatt oder einen Volkskalender zur Eröffnung einer neuen Bahn gemeinnütziger Wirksamkeit herauszugeben, bis jetzt vergeblich gewesen sind. Wir sollten meinen, daß der Gesellschaft die Erlangung einer unwiderruflichen Concession für ersteres und zahlreicher Mitarbeiter für beide nicht schwer fallen könnten. Welches sind also die Hindernisse, die sich einem so nützlichen Projekt in den Weg stellen? Der Plan, gemeinnützige Vorlesungen (d. h. freie Vorträge), besonders aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, zu halten, wird von Seiten des größeren Publikums gewiß lebhaft unterstützt werden. Am Schlusse des Rechnungsjahres besaß die Gesellschaft ein Vermögen von 5130 Thlr. Beigetreten sind fünfzehn wirkliche einheimische Mitglieder, ein auswärtiges, zwei Ehrenmitglieder und sieben correspondirende. Gestorben zwei wirkliche einheimische, zwei wirkliche auswärtige, drei Ehrenmitglieder und zwei correspondirende. Die Bibliotheken erhielten einen Zuwachs von 287 Nummern.

Brieg, 24. August. Von unsern Märkten aus, wie von weiter her, sehen wir viel Roggen nach Oberschlesien gehen und der Preis ist leider schon wieder im Steigen; Viele meinen, es wäre dies Getreide nach Galizien bestimmt. Jedenfalls übt die Kartoffelverderbniß ihren Einfluß auf die Getreidepreise und unbefangene Landwirthe halten dies Siechthum der Kartoffeln

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 200 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. August 1847.

(Fortsetzung.)

für nicht mehr zu heben. Es wäre drum wohl ein großes Gebot der Vorsicht, wenn die Staatsregierungen bei Zeiten von den nahrhaften, gesunden und wohlschmeckenden Wurzelgewächsen der neuen Welt welche bei uns zu acclimatisiren suchten. Uebrigens werden die Märkte in unserer Gegend so reichlich mit Getreide befahren, daß auf dem Grottkauer Wochenmarkte kürzlich von einem Händler gegen 3000 Scheffel Hafer gekauft wurden. — Behufs der einzuführenden Oeffentlichkeit im Kriminal-Verfahren soll die Vereinigung unseres Inquisitoriats mit dem Stadtgerichte bereits angeordnet sein, und der Bau von Amts-Lokalien für letzteres ist dann in der Kürze zu erwarten. — Im Namslauschen hat ein Landwirth von einem Scheffel Staudenroggen 11 Schock geerntet, ein Beispiel, das zum Anbau dieser Frucht auffordert. — Unser verstorbener Pastor Nagel hatte nach und nach eine Jugend-Bibliothek von 200 Bänden gesammelt und die Benutzung derselben den Kindern aus Rathau und den Vorstädten freigegeben. Damit dies gute Werk nicht ins Stocken komme, hat ein hiesiger vermögender Menschenfreund gedachte Sammlung angekauft und der Jugend die Fortbenutzung gesichert; einem Lehrer soll die Aufsicht übertragen werden. (Samml.)

---

† **Hirschberg**, 25. Aug. Daß sich unsere Stadtverordneten für die Oeffentlichkeit ihrer Versammlungen entschieden haben, habe ich Ihnen bereits in meiner letzten Correspondenz mitgetheilt. Die Erweiterung des Stadtverordneten-Sessions-Zimmers zu diesem Zwecke wird gegenwärtig mit großem Eifer betrieben. — Wie sich doch die Zeiten ändern! So lange die Verordneten der Stadt hinter verschlossenen Thüren verhandeln, ist über ihr Thun und Treiben ein dichter Schleier gehüllt, und wehe dem Stadtverordneten, der es sich beikommen ließ, über die in der Conferenz gepflogenen Verhandlungen außerhalb derselben zu reden, er mußte gewärtig sein, wohl gar aus der Versammlung ausgestoßen zu werden. Wir erinnern uns in dieser Beziehung noch recht gut daran, wie vor ungefähr vierzehn Jahren der Vorsteher der Stadtverordneten sein Amt niederlegen mußte, weil er, wie man so sagt, die Unvorsichtigkeit begangen hatte, aus der Schule zu schwatzen. Nun wird es Jedem, der sich irgendwie dafür interessirt, frei stehen, den Verhandlungen der Stadtverordneten beizuwohnen; denn unsere Stadtverordneten haben sich für die *unbedingte* Oeffentlichkeit ihrer Versammlungen entschieden; es werden demnach nicht blos „Bürger" — wie in Ratibor — oder „Anständige" — wie in Schweidnitz — Zutritt haben. Der betreffende Beschluß der Stadtverordneten ist übrigens, was wir nachträglich noch erwähnen zu müssen glauben, *einstimmig* gefaßt worden. Der gegenwärtig fungirende Vorsteher, Hr. Kaufmann Scheller, der sich, trotz der kurzen Amtirung, durch seine Umsicht wie durch seine Energie, die er in den Versammlungen an den Tag legt, bereits einen Ruf in hiesiger Stadt erworben hat, forderte die Mitglieder der Versammlung auf, ihre Zustimmung durch Aufstehen zu erkennen zu geben, und siehe, wie *ein* Mann erhob sich die Versammlung. Ob indeß dasselbe Resultat zu Stande gekommen wäre, wenn man durch Kugelung abgestimmt hätte, dies bleibt immer noch eine andere Frage. — Wie verlautet, sollen die Herren Kommerzienrath Kirstein (nicht Kierstein) und Kaufmann Lampert den Kämmererposten hierselbst nur dann anzunehmen geneigt sein, wenn es ihnen gestattet würde, ihr bisheriges Geschäft auch für die Folge beibehalten zu dürfen. Andererseits sind wir jedoch genau davon unterrichtet, daß die Stadtverordneten durchaus nicht gesonnen sind, Bedingungen — von welcher Art sie immer sein mögen — anzuerkennen.

---

† **Liebau**, 23. August. Der gestrige Tag brachte der evangelischen Gemeinde hierselbst eine herzerhebende Feier. Wie früher Reinerz, so ist durch den segensreichen Verein der Gustav-Adolph-Stiftung in Schlesien nun Liebau zu dem Orte ausersehen, wo mit Hilfe des Central-Vereins zu Leipzig eine evangelische Kirche erbaut und ein selbstständiges Pfarrsystem für unsere Stadt, für Schömberg und Grüssau errichtet werden soll. Der 22. August bildete den Anfang des neuen Werkes und wird als der Tag des **ersten evangelischen Gottesdienstes in Liebau** vielen Herzen unvergeßlich bleiben. Die Feierlichkeit begann früh 9 Uhr. Vom Schulhause aus bewegte sich der Zug unter Beitritt des königlichen Landraths Herrn v. Thielau, des Landgerichts-Direktors Ober-Landesgerichtsrath Fuchs aus Breslau, als Kommissarius des Vorstandes des schlesischen Hauptvereins, des Herrn Superintendent Bellmann, Kämmerer Flegel, Rathmann Burgel, sämmtlicher Herren Vorsteher der Liebauer so wie der Schömberger Gemeine, in deren Mitte sich der nunmehrige Prediger der Gemeinde befand, und mehrerer Herren Lehrer nebst der Schuljugend zu dem an der Trautenauer Straße herrlich gelegenen, für den Kirchenbau erworbenen Grundstücke. — Vor dem auf demselben befindlichen Hause sprach der Herr Superintendent Bellmann kräftige Eingangsworte, und in dem beschränkten Raume desselben, welcher durch liebreiche, eifrige Hände aufs Freudlichste geschmückt war, die Weihe- und Eingangsrede, worauf Herr General-Substitut Lummert aus Breslau als berufener Pfarrvicar in Liebau die Antrittspredigt hielt. — Worte über diesen Anfang eines großen Werkes sind überflüssig, wo Gemüthsbewegung kaum ein Auge trocknen ließ. — Der Nachmittag versammelte eine Anzahl Gemeindeglieder beider Confessionen zu einem Mahle. Toaste brachten aus die Herren Landrath von Thielau auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, des künftigen Patrons der Kirche Liebau-Schömberg, Major v. Brandenstein auf die Regierung und deren Organe mit Hinweisung auf unsern Herrn Landrath, Superintendent Bellmann auf den Gustav-Adolph-Verein, Direktor Fuchs auf den Superintendenten Herrn Bellmann, auf den General-Substituten Herrn Lummert und auf die Gemeinde. Diesen folgten viele andere auf den Herrn Pfarrer Jung und die katholische Gemeinde, welche sich die evangelische durch brüderliche Hilfe in der That aufs Höchste zu Dank verpflichtet hat u. s. w. — Eine Sammlung für die Taubstummen, veranstaltet durch Herrn von Brandenstein und eine gemeindliche Berathung, bei welcher zugleich, da die Herren Major von Brandenstein und Kaufmann Keßler die Wahl nicht annehmen konnten, Herr Superintendent Bellmann und Herr Ober-Zoll-Inspektor Tülff für die Hauptversammlung des Liegnitzer Zweig-Vereins (26. August) deputirt wurden, beschloß die schöne Feier.

---

†= **Kupferberg**, 25. August. Auch trotz aller Vorsicht ist doch oft das Unglück unabwendbar. Wir haben jetzt hier bei unserem Bergbau einen sehr traurigen Fall zu beklagen. An der Jannowitzer Seite wird ein neuer Stollen angelegt. Trotz der vorgeschrittenen Arbeit kann jedoch noch ein Jahr vergehen, ehe die That durch den Erfolg belohnt wird. In diesen neuen Stollen („Einigkeit der Gruben") fuhr der „Heuer" Reimann, um nicht wieder das liebe Tageslicht, den schönen blauen Himmel zu erblicken; er wurde verschüttet. Nach drei Tage langer Arbeit gelang es, bis zum Leichnam des Unglücklichen zu gelangen, und noch ein Mal, kaum daß sich die Arbeiter retten konnten, stürzte der Stollen zusammen. Ueber diesem befand sich nämlich ein *alter* Gang, den niemand geahnt hatte und auch auf keiner Karte verzeichnet war. Da der neue Stollen sehr schmal ist, war es erst möglich, am vierten Tage mit aller Vorsicht den Verunglückten auszugraben. Er wurde feierlichst bestattet. Es war ein ehrenwerther, von Allen hochgeachteter, hiesiger Bürger. Die Wittwe hatte das Unglück, auch ihren ersten Mann auf ähnliche Weise zu verlieren. Drei unmündige Kinder weinen trauernd am Grabe ihres unglücklichen Vaters.

Görlitz, 26. August. Nachdem auch die letzte Schwierigkeit ziemlich behoben ist, welche sich der Eröffnung vom Hennersdorfer Interims-Bahnhofe bis Görlitz noch entgegenstellte, nämlich der äußerst schwierige Durchschnitt bei Leopoldshain, welcher meist mit Pulverschüssen gesprengt werden mußte, so daß es in den letzten Tagen oft den Anschein einer Belagerung hatte; so wird nun in den nächsten Tagen zum ersten Male *durch*, d. h. von Hennersdorf über den großen Neißviadukt nach dem Görlitzer Bahnhofe gefahren werden. — Der Viadukt stellt sich, nachdem er gänzlich vollendet ist und von seinen umhüllenden Gerüsten nach und nach befreit wird, in seiner großartig erhabenen Schönheit immer mehr dem Auge dar. Den Riesenkörper von röthlichem Granit krönt auf das Zierlichste das Geländer von weißem Sandstein und das Letztere verleiht dem massenhaften und schweren Bogenbaue eine, dem Auge überaus angenehme, anmuthige Leichtigkeit, welche zu dem Erhabenen das Schöne auf das Glücklichste fügt. Zwei Gedenktafeln von polirtem Granit, welche in goldner Schrift den Namen des regierenden Königs, Jahr und Zeit der Erbauung, ferner die Namen der Männer, welche den Bau leiteten und ausführten (Baudirektor *Henz*, Ober-Ingenieur *Weißhaupt*, Baumeister *Fischer*, Maurermeister *Kießler*) liegen zur Aufstellung und Einfügung an den Hauptflußpfeiler bereit. Wir freuen uns des Gedankens, das der Ewigkeit geweihte Werk nicht ohne ein redendes Wort, nicht ohne Zunge und stumm hingestellt sehen zu wollen. — Wie hoch übrigens die Technik in unserer Zeit gestiegen, haben wir bei unsern Eisenbahnbauten zu bewundern viel Gelegenheit gehabt. Wie wunderbar erscheint nicht die freischwebende, sich selbst stützende Schienenbrücke, auf welcher die Seidenberger Chaussee überschritten wird? Wie räthselhaft die Drehscheiben, auf welchen die schwersten Maschinen mit einer Leichtigkeit umgedreht und bewegt werden, als seien es gewöhnliche Kutschwagen? — Am Empfangsgebäude des Bahnhofes, welches denselben *Thurmstyl* hat, wie das Kohlfurter und an zu geringer Tiefe leidet, bewundern wir eine prächtige Vorhalle mit einem Ueberbaue von Gußeisen im deutschen Style. Die weitausladenden Dächer der Betriebsgebäude (Güterschuppen u. s. w.) mit ihrer Zinkbedachung und ihrem schweizerartigen Holzbaue sind uns Hiesigen etwas ganz Neues, und wir wünschen nur, daß diese wahrhaft zierlichen Gebäude das hiesige Klima vertragen mögen; denn der böhmische Wind ist ein schlimmer Kunde und verlangt schwere Dächer und steilere Giebel. — Die Eröffnung beider Eisenbahnen, der Niederschlesisch-Märkischen und der Sächsisch-Schlesischen, ist nun auf den ersten September festgesetzt. Die Abnahme der Bauten, soweit sie noch nicht geschehen, erfolgt durch den königl. Regierungs-Baurath Herrn Krause und Herrn Regierungsrath v. Lüdemann aus Liegnitz. Die Abnahme betrifft die Strecke von Hennersdorf bis Reichenbach. (Görl. Anz.)

Mannigfaltiges.

— > (*Berlin*, 25. Aug.) Eine neue, praktische Monatschrift ist hier ins Leben getreten, unter dem Titel: *Edictalien*. Sie bringt Auszüge der von den Gerichts-Behörden aller Länder erlassenen öffentlichen Aufgebote unbekannter Erben, Concurs- und Nachlaß-Gläubiger, Lehns- und Fideikommiß-Interessenten und Verschollener. Die Wichtigkeit eines solchen Unternehmens stellt sich für Jeden, der mit dem öffentlichen Leben nur in einiger Verbindung steht, klar heraus. Ein bereits in der ersten Nummer angeführter Fall zeigt sogar dessen Unentbehrlichkeit. Häufig sind Erbschaften verloren gegangen, wichtige Familien-Angelegenheiten nicht zur Kunde der Betreffenden gelangt, weil diese, obgleich in öffentlichen Blättern dazu aufgefordert, diese Blätter nicht vor Augen bekamen. Ist es einmal bekannt, daß es ein Organ giebt, welches alldergleichen Angelegenheiten zusammenfaßt, so hat sich dann nur Jeder selbst die Schuld beizumessen, wenn ihm eine wichtige Nachricht entgeht. Nur durch den bisherigen Mangel eines solchen Blattes konnte es kommen, daß ein gewisser *Gottfried de Lassaulx* hilflos und unbeachtet als Bettler im Landarmen-Hause zu *Trier* verstarb, während im Kammergerichts-Depositorio zu *Berlin* für ihn eine mütterliche Erbschaft von 12,000 Thalern nebst *siebenzehnjährigen* Zinsen aufbewahrt wurde. Dieser *Gottfried de Lassaulx*, früher auch *de Losson* genannt, war ein natürlicher Sohn eines französischen Offiziers *Pierre Ernest de Lassaulx* und der aus Straßburg im Elsaß herstammenden Anna Maria gebornenen Stanem, separirten Schneidermeister Wernicke, zuletzt verwittweten Rendant Steglich. Ohne sein Wissen vermachte ihm seine Mutter, die am 11. Mai 1813 in Berlin starb, ein Vermögen von 12,000 Thalern preuß. Courant. Er las nie die Aufforderung des Kammergerichts und starb, ein reicher Erbe, als Bettler. Jetzt wird der Nachlaß des Armen, der durch die vieljährigen Zinsen bedeutend gewachsen ist, wieder vom Kammergericht an die unbekannten Erben ausgeboten, und es ist ein Termin dafür auf den 7. April 1848 im Kammergericht zu Berlin angesetzt. — Man setzt hier allgemein in den Magistrat von Berlin das ehrenvolle Vertrauen, derselbe habe den fiscalischen Injurien-Prozeß gegen Bettina Gräfin Arnim nur deshalb angestrengt, um als öffentlicher Körper dem Rechte sein Recht angedeihen zu lassen, er werde jedoch die Nichtvollziehung der zweimonatlichen Gefängnißstrafe, da dies in der Macht jedes klagenden Theils steht, beantragen, nicht nur weil durch dieses Beispiel der Verzeihung der Magistrat einer Stadt alle Bewohner derselben zur Nacheiferung anfeuern müsse, als auch, weil die Vertreter Berlins doch nicht diese angesehene Frau können bestrafen lassen, während die Stadt stolz darauf sein muß, *Bettina* die Ihre zu nennen.

— (*Königsberg.*) Aus *Insterburg* meldet man, daß dort am 19ten der Pregel, in Folge eines furchtbaren Unwetters, zwischen Gumbinnen und Stallupönen plötzlich zu einer bedeutenden Höhe gestiegen war. Der Strom trieb Kähne, ertrunkenes Vieh rc. und bei Stanaitschen, unweit Gumbinnen, wurde die Chaussee durchbrochen, so daß die Post weite Umwege machen mußte. Das Wetter soll auch Hagel mitgeführt haben, der vielen Schaden anrichtete. Eben dieses Gewitter hat unter den Holzflössen der Ruß großen Schaden angerichtet und drei ganz zerschlagen. Diese Holzflösse kommen jetzt aus Rußland und geben den armen Leuten willkommenen Verdienst. Bei dem erwähnten Gewitter wurde bei Ruß in der Wohnung

eines Torfwächters seine 18 Jahr alte Tochter und ein angenommenes Kind von 3 Monat erschlagen. (K. Z.)

— (Lyck.) Die Besorgnisse wegen der vielbesprochenen Kartoffelkrankheit sind nicht in dem Maße gestiegen, als man Kartoffelfelder vorfindet, die abgestorbenes Kartoffelkraut enthalten. So wie man hier unter den geschwärzten Blättern noch immer viel grünes Kraut sieht, ja sogar, daß ganze Felder unberührt bleiben, namentlich auf leichterm Boden, so steht die Erscheinung, daß man gefaulte Knollen findet, auch nur vereinzelt da, und sie erstreckt sich nur auf wenige Exemplare. Selbst die Wahrnehmung, daß dem Anscheine nach ganz gesunde Kartoffelknollen hinterher im Keller in kurzer Zeit anfaulen, ist auch nur in seltenen Fällen vorgekommen. So viel steht freilich fest, daß die Kartoffelkrankheit wie im vorigen Jahre, so auch jetzt sich bei uns zeigt, wir haben aber bis jetzt noch keine Ursache, übergroße Befürchtungen laut werden zu lassen und wollen gern hoffen, daß sie uns in Masuren nicht mehr Schaden thun wird, als im vergangenen Jahre. — Zur Beruhigung muß es dienen, daß bereits schwarz gewordenes Kartoffelkraut neues Leben zeigt und frische Blätter treibt, was um so mehr darauf hinweist, daß hier nicht von einer organischen Krankheit oder gar von einer Epidemie die Rede sein kann. (Ztg. f. Pr.)

— (Köln.) Laut Urtheil des Appellationsgerichtshofes ist die Jahresrente, welche der Graf Hatzfeldt der Gräfin zu zahlen hat, auf 8000 Thlr. herabgesetzt worden, wobei ihr Düsseldorf als Wohnort angewiesen wurde. Mit der Ermittelung einer passenden Wohnung soll der dortige Landgerichts-Präsident beauftragt werden, und wird ihm dabei für die Einrichtung eine Zahlung von 4000 Thlr. Seitens des Grafen zuerkannt. (Düsseld. Z.)

— (Mannheim, 23. August.) Diesen Morgen nach 6 Uhr, als der Güterzug sich anschickte, nach Heidelberg abzufahren, sprang, durch ein Versehen des Bahnwarts veranlaßt, die Lokomotive aus dem Geleis und wühlte sich tief in den Boden. Mehre Waggons wurden in Folge des Stoßes stark beschädigt und der Zugführer erhielt mehrere Wunden.

— (Paris.) Der Charivari und die Gazette de France sind in Beschlag genommen worden. Der incriminirte Artikel des Ersteren beginnt: „.... Die Feder entsinkt unserer Hand .... Nicht mehr im Golde, sondern im Blute wühlen die verbrecherischen Hände .... Verbrechen auf Verbrechen folgen rasch auf einander .... In dem Staate, den man uns geschaffen, beginnen die oberen Klassen den unteren nur Abscheu und Entsetzen einzuflößen u. s. w." — Die Gazette de France zeigt ihre Beschlagnahme durch folgende humoristische Zeilen an: „.... Zwei Nummern unserer Zeitung sind es, welche jene Maßregel gegen uns hervorriefen. Wohlan! wir haben einen Geranten, der vor einigen Monaten erst das Gefängniß verlassen; ein zweiter ist so eben eingesperrt worden und gegen den Dritten wurde der Prozeß heute eingeleitet. Sage man nun noch, daß unsere Preßfreiheit keine Fortschritte mache. Ludwig Philipp sprach die Wahrheit, als er 1830 erklärte: „Prozesse gegen die Presse wird es nicht mehr geben." — Zur näheren Aufklärung des Sachverhältnisses dürfte Folgendes dienen: Herr von Genoude, der eigentliche Redakteur der Gazette, hat das geistreiche Mittel erfunden, seine Bedienten als Geranten des Blattes und als seine Sündenböcke figuriren zu lassen. Aubri Foucault, der Kutscher des Herrn Abbé, giebt seinen Namen und seinen Leib für eine tägliche Vergütung von 5 Franken her, um die Preßvergehen zu sühnen, die Herr v. Genoude begeht. Aubri Foucault hat im Ganzen seit der Julirevolution ungefähr 8 Jahre in St. Pelagie zugebracht. Daß er nicht beständig im Gefängniß sitzt, rührt blos daher, daß er nicht verantwortlicher Gerant sein kann, während er im Gefängniß ist .... Die Preß-Sünden des Herrn v. Genoude während dieser Zeit muß sein Portier büßen. (Zeit.-Halle.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Vorläufige Erklärung.

Nachdem der ehemalige fürstbischöfliche Kanzelist Nidetzki aus sehr gewichtigen Gründen seines Amtes entsetzt worden, und seine wiederholten Drohbriefe, die allein schon ein genügendes Licht über den Charakter dieses Mannes verbreiten, unbeachtet geblieben sind, hat derselbe uns, das unterzeichnete Amt, mehrfach öffentlich auf die gröblichste Weise beschimpft, worüber wir sowohl eine öffentliche Erklärung abgegeben, als auch den Weg Rechtens beschritten haben. Ehe indeß auf diesem Wege irgend ein Erfolg erreicht worden, ist unter dem Titel:

„Oeffentlicher Prozeß gegen das fürstbischöfliche General-Vikariat-Amt in Breslau. Aktenmäßige Darstellung und Anklage."

eine neue Schmähschrift ans Licht getreten, welche höchst gravirende Anschuldigungen enthält. — Ein solches Gebahren gegen eine katholisch geistliche Behörde kann nach den Begegnissen der letzten Jahre keinen Unbefangenen mehr befremden, und begnügen wir uns für jetzt mit der Erklärung: daß die Verläumdungen dieser letzten Schrift öffentlich gewürdiget und das Resultat der auch hierüber anzustellenden Klage bekannt gemacht werden sollen. Befremdlicher und fast unerhört dürfte die Art erscheinen, wie die beregte Schrift in der Beilage zur Schlesischen Zeitung Nr. 192, von Herrn Trewendt und Korn angezeigt worden ist, und angezeigt werden durfte. Es giebt diese Anzeige ein klares Zeugniß von der Behandlung, welcher die katholische Diöcesan-Behörde öffentlich Preis gegeben ist.

Breslau, den 26. August 1847.

Das fürstbischöfliche General-Vikariat-Amt.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 6. August d. J. bringen wir nochmals in Erinnerung, daß der Beitritt zur preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt ohne Aufgeld statutenmäßig nur bis zum 2. September d. J. zulässig ist, und von da ab bis zum 2. November d. J. nur gegen ein Aufgeld von 6 Pf. für jeden Thaler stattfinden kann.

Nach den bis heute eingereichten Agentur-Abrechnungen sind in diesem Jahre bereits eingegangen:

a) an neuen Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1847 . . . . 2,128 Einlagen mit . . . . 34,660 Rtlr.

b) An Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften . . . . . 54,918 Rtlr.

Der vorjährige Stand zur nämlichen Zeit dagegen war: 1736 Einlagen mit . . . . 29,089 Rtlr.

Nachtragszahlungen mit . . . . . 43,442 Rtlr.

Berlin, den 23. August 1847.

Direktion der preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 26. August 1847.

C. S. Weiss, Haupt-Agent.

„Das Vokal-Quartett zum Abschiede des Dr. Hrn. G. von Herrn D. Klein zu Wreschen, findet die vollste Anerkennung. Die Himmelsscheibe b. d. — erhält wahrscheinlich den Preis." r. —

(Eingesandt.)

Die Erfahrung hat uns nun hinlänglich belehrt, daß die Bäcker, deren Vorräthe vom vorigen Winter gar kein Ende nehmen wollen, auf die Klagen des Publikums nicht hören wollen. Sie geben einmal nicht mehr, als ihnen gut dünkt, und das gutmüthige Publikum wird sich allmälig schon an die Beständigkeit der höheren Preise gewöhnen. Sie haben, namentlich seit durch die Wiedereinführung der Mahl- und Schlachtsteuer die Concurrenz von Außen gehemmt ist, das Monopol und uns in der Tasche. Außerdem fällt es ihnen nicht im Traume ein, Andern für Geld und gute Worte, wie dies in allen Provinzialstädten geschieht, Brot und dergl. zu backen, da sie recht wohl wissen, daß sich der Privatmann auf diese Weise den Bedarf um mehr als die Hälfte billiger verschaffen würde. Sollte es nun nicht möglich sein, daß unternehmende Männer Backöfen bauten und immer einen oder zwei Tage vorher anzeigten, wenn bei ihnen für einen bestimmten Preis gebacken werden könnte? An Kunden würde es nicht fehlen; denn es giebt hier in Breslau nicht wenig Familien, welche sich das Brot selbst backen würden, wenn es nur nicht an Backöfen mangelte! Finden sich keine Privatunternehmer für ein solches, gewiß einträgliches Geschäft, so könnte es ja die Commune versuchen. Communen streichen Ziegeln und handeln mit Holz; warum sollen sie nicht Communalbacköfen besitzen, welche jeder benutzen kann, der sich nicht übertheuern lassen will?

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „**Der gerade Weg der beste.**" Lustspiel in einem Aufzuge von Kotzebue. Hierauf: „**Humoristische Studien.**" Schwank in 2 Akten von C. Lebrun.

Sonntag, neu einstudirt: „**Die Lichtensteiner**", oder: „**Die Macht des Wahns.**" Dramatisches Gemälde in fünf Aufzügen, mit einem Vorspiele: „**Der Weihnachtsabend**", in einem Akt, metrisch nach Van der Velde bearbeitet von Bahrdt.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

M. Olschowsky,
Amalie Olschowsky, geb. Cohn.

Ratibor, den 24. August 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich anzeigen:

Dr. Kuh.

Breslau, den 26. August 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Guhlau, den 25. August 1847.

H. Majunke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Marie, geb. von Rutte, von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an:

F. Spiegelberg.

Bremen, den 23. August 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag halb 2 Uhr starb meine innigst geliebte Frau Friederike Eleonore, geborene Lettenbauer, nach 5monatlichen schweren Leiden in dem Alter von 45 Jahren 5 Monaten. Wer unser eheliches Glück kannte, wird den Schmerz würdigen, der mich als Gatte und Vater einer 5jährigen Tochter trifft. Um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige allen Freunden und Bekannten.

Breslau, den 27. August 1847.

B. Helber.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen uns heute, nach mehrtägigem schweren Leiden, unsere innigst geliebte Frau, Mutter und Schwiegermutter Charlotte, geb. Schweizer, in ihrem 50sten Lebensjahre durch den Tod zu entreißen. Mit gebrochenem Herzen zeigen wir dies uns tief darniederbeugende Ereigniß Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Myslowitz, den 25. August 1847.

Löbel Danziger, als Gatte.
Rosel Eisner, geborene Danziger,
Therese Kuznitzky, geb. Danziger,
Renette Danziger,
Johanna Danziger,
Bertha Danziger,
Moritz Danziger,
Adolph Danziger,
Oskar Danziger,
Isak Danziger, — als Kinder.
Rosel Danziger, geb. Glücksmann, als Schwiegertochter.
Heymann Eisner,
Jakob Kuznitzky, — als Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Unser lieber freundlicher Ludwig entschlummerte sanft und ruhig zu einem besseren Leben heute Vormittag um 10¾ Uhr an den Folgen des Zahnens und zugetretener Gehirn-Lähmung im beinahe vollendeten 9ten Monate. Ruhe seiner Asche.

Ohlau, den 26. August 1847.

Ernst Ludwig Moll,
Bertha Moll, geb. Kalmbach, — als Eltern.

Todes-Anzeige.

Den heute Mittags nach langen Leiden im 70sten Jahre seines Lebens und nach 50jähriger treuer Amtsführung erfolgte Heimgang unseres Gatten, Vaters und Großvaters, des Organisten und Schullehrers Hrn. Gottfried Mogwitz allhier, beehren wir uns theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rackschütz bei Neumarkt, den 23. August 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Abend 9 Uhr entschlief am Nervenschlage unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Auguste Ludwig, geb. Hoffmann, im 59sten Lebensjahre, welches wir tiefbetrübt unseren Verwandten und Freunden, nah und fern, statt besonderer Meldung anzeigen.

Stoberau, den 26. August 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute sanft und ruhig in Folge von Unterleibsbeschwerden unsere theure, innig geliebte Gattin und Mutter, Frau Johanna Reche, geb. Schiegel, im 68sten Lebensjahre. — Vom tiefsten Schmerzgefühl ergriffen widmen diese betrübende Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme:

Der Kreis-Physikus Dr. Reche
als Gatte,
nebst Kindern und Enkelkindern.

Kosel, den 26. August 1847.

Danksagung.

Einem wohllöblichen Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium, so wie den geehrten Mitgliedern der Schützengesellschaft und allen Denen, die bei der gestern stattgefundenen Beerdigung unseres im 58sten Lebensjahre dahingeschiedenen unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Stadtverordneten A. Pulvermann, ihre liebevolle Theilnahme durch die letzte Ehre der Begleitung erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank, den Wunsch hinzufügend, daß Gott Sie vor ähnlichem Unglück schütze!

Ostrowo, den 26. August 1847.

Die Hinterbliebenen.

An H.

Nur Dein und Deines treuen Herzens gedenke ich. Der Trennung bitterer Schmerz wird schwinden in des Wiedersehens schönen Stunden.

An W.

Dein Briefchen hat mich entzückt, berauscht, nur war es zu kurz. Der Grund meines anfänglichen Schweigens mündlich, Krankheit war nicht schuld.

Liegnitz, Badehaus.

Das für den 25sten d. angekündigte, und wegen ungünstiger Witterung ausgesetzte

Garten-Fest

von **B. Bilse** wird Sonntag den 29. August stattfinden.

Görlitz. Dienstag den 31. August,

Erstes Concert

des Kapellmeisters **B. Bilse** mit seiner Kapelle aus Liegnitz, im **Garten der Societät.** Anfang 6 Uhr.

Dank, Dank,

so lange ich danken kann, für die tröstenden Beweise treuer Freundschaft und aufopfernder Liebe, welche mir und meinen 6 Kindern, sowohl während der Leidenszeit als beim Tode und Grabe unserer theuren Gattin und Mutter in so reichem Maße aus Nahe und Ferne geworden sind. Ihr habt Himmelsthau in unsere Brust geträufelt, ihr Guten! Gott mag's euch lohnen ewiglich! **Stenzel**, Oberlehrer.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Baron v. Grothe,
2. „ Maschinenbauer Keller,
3. „ Dr. Steinmetz,
4. W. Inquisitoriat,
5. Herrn L. Liwonsky,
6. Fräulein Sophie von Riebel,
7. Frau Regierungsräthin Scholz,
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 27. August 1847.

Stadtpost-Expedition.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen Neue Straße 20, drei Treppen rechts.

Im Eichenwalde zu Pöpelwitz

Sonntag den 29. August: Kunst-Productionen auf dem Tanzseil. Von 4 Uhr ab Konzert. Um 6 Uhr beginnen die Kunst-Productionen. Zum Schluß, auf allgemeines Begehren:

Die Ascension im Feuer-Regen.

Herr Schwiegerling überschreitet das große Seil im größten Feuer-Regen durch 20 Fronten eines von ihm gefertigten Feuerwerkes.

Dieses Schauspiel in so imposanter Umgebung ist hier neu, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch, um so mehr, als ich dafür gesorgt habe, daß die Ordnung in den Plätzen auf das Strengste gehandhabt werde und niemand im Besitz seines Platzes durch Vortreten oder anderweitig gestört werden wird.

A. Schwiegerling.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der **zehnten** Einzahlung auf die sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf des Schlußtermines (31. Juli) auf die nachbenannten Nummern der bei der neunten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien:

Nr. 4657. 8928 bis mit 8933. 13601 bis mit 13610. 13788. 13789. 15000 bis mit 15003. 15363 bis mit 15367. 16408. 19042. bis mit 19045. 22315. 23136 bis mit 23143. 24362 bis mit 24386. 26650. 26659. 29869. 30833 33294 bis mit 33341. 37625 bis mit 37627. 39741 bis mit 39743

die Einzahlungen nicht geleistet worden, und in Gemäßheit § 18 der Gesellschafts-Statuten werden deren Inhaber, welche die Zahlung nicht bereits nachträglich geleistet haben, hiermit aufgefordert, die letztere unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnten Statuten verwirkten Conventionalstrafe von 10 pCt. (1 Rtlr. für die Aktie) längstens bis zum

30. September laufenden Jahres

bei dem unterzeichneten Direktorium zu leisten.

Die Unterlassung der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktieninhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 6. August 1847.

Das Direktorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Franz Netcke. v. Burgsdorff.

Bei **Wilh. Jacobson**, Kupferschmiedestraße 44, sind antiquarisch vorräthig: Göthe's Werke, 40 Bde., neueste Ausg., in sehr eleg. Hlbfzbd. (noch neu) anst. 28 Rthlr. mit Einb. f. 17 Rthl. Becker's Weltgesch. 14 Bde. neu u. ebenso geb. f. 7 Rthlr. Wieland's Werke, 40 Bde. inkl. Supplem. (Göschen, Lpz.) f. 4⅓ Rtl. Sallet, Laienevang. 1 Rtl. Feuerbach, Wesen d. Christenth. 1⅓ Rtl. Herloßsohn, Riesengeb. mit 30 Stahlst. 1⅓ Rtl. Meyer's Universum, pro Jahrg. 1⅓ Rthl. Neustadt, Schmetterlinge Schlesiens, mit color. Abbild. 1½ Rthl. Pfennig-Magazin mit K. pro Jahrg. 20 S. Herder's Cid u. Goethe's Hermann u. D. Prachtausg. à 20 Sgr. Koberstein, National-Literatur, Aristoteles Lehrvortr. über d. Staat k. à 20 Sgr Jöcher's Handelsschule 1¼ Rthl. Dessauer, Leschon Rabbanan, oder Wörterbuch z. Thalmud u. s. w. u. s. w. Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, 12 Bde. 4½ Rtyl. Philippson's israelit. Bibel zu ermäßigtem Preise.

Neueste Erscheinungen im Gebiete der musikalischen Literatur.

So eben angekommen in der unterzeichneten Musikalien- und Buchhandlung:

Döhler, T., Op. 66. Gr. **Fantaisie** sur la Sonnambula p. Piano. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Dreyschock, A., Op. 47. **Andantino et Allegro** p. Piano. 20 Sgr.

Lumbye, H. C., Nordlichte. Walzer f. Piano. 15 Sgr.

Prume, F., Op. 10. **Souvenir Villageois. Andante et Rondo** p. Violon avec Piano 1 Rtlr. 10 Sgr

Reissiger, C. G., Op. 187. **Scènes familières caractéristiques** p. Piano Partie 1, 3 (à 12½ Sgr.) 2 (17½ Sgr.)

Tulou. Op. 94. Douzième gr. **Solo** p. flûte avec Piano. 1 Rtlr. 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, (Kupferschmiedestrasse 13.)

Auktion. Am 30. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich Klingelgasse Nr. 1 aus dem Nachlaß des Prediger Fischer Möbel und diverse Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, den 29. August,

großes Nachmittags- u. Abend-Concert

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., **Damen frei.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Weiß-Garten.

Sonntag großes Concert

der Breslauer Musikgesellschaft.

Unter andern kommen folgende Piecen zur Aufführung:

Concertino und Variation für die Violine von Molique, vorgetragen von dem Knaben Ad. Jindrzich, und

Der Maskenball,

eine musikalische Arlequinade von Kunze.

Zum Ernte-Fest,

Sonntag den 29. August, ladet ergebenst ein

Seifert, in Grüneiche.

Zum Ernte-Fest,

auf Sonntag den 29sten August ladet ergebenst ein: **Zwirner**, Gastwirth, Matthiasstr. 38, im Weinberge.

Zum Weizenkranz

nebst Fisch- und Krebs-Essen Sonntag den 29. August ladet ergebenst ein:

Schneider,
Cafetier in Schafgotschgarten.

Proklama.

In Folge beantragten Aufgebots der am 26. März 1846 von den Kaufleuten Höfterey und Gauhe zu Barmen auf den Kaufmann J. M. Fischer zu Breslau, unter gleichzeitiger Ausstellung von Sekunda-Wechseln beide gezogenen Wechsel von 1200 Rthl. und 1082 Rthl. 9 Sgr., welche am 27. Mai 1846 an den Kaufmann M. L. Scheuer zu Düsseldorf girirt, und von J. M. Fischer acceptirt worden, von denen jedoch die mit dem Accept des 2c. Fischer versehenen Prima-Wechsel als sie durch den Kaufmann Jakob Gerson zu Aachen den 29. Mai 1846 an M. S. Scheuer zurückgesendet wurden, somit dem Briefe angeblich auf der Post verloren gegangen sind, werden der Inhaber dieser Wechsel, dessen Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, zu dem auf den **1. November 1847, 9 Uhr V.**, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit allen ihren Ansprüchen an die verlorenen Wechsel ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Wechsel aber für amortisirt werden erklärt werden.

Breslau, den 2. Juli 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Zweite Bekanntmachung.

In der sogenannten deutschen Vorstadt zu Pleß ist am 6. v. Mts. früh 4½ Uhr von den Grenz-Beamten ein mit einem Pferde bespannter, mit 3 Säcken Brotzucker, an Gewicht 3 Ctr. $22\frac{3}{10}$ Pfd. beladener Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Der Einbringer ist entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem kgl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 25. Juli 1847.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

Aufgehobener Steckbrief.

Der hinter dem Webergesellen Benjamin Weigelt erlassene Steckbrief vom 3. d. M. ist erledigt.

Brieg, den 24. August 1847.

Königl. Inquisitoriat.

Warnungs-Anzeige.

Die verwittwete Marie Elisabet Johanne Dastig, geb. Klamant, 59 Jahr alt, evangelischer Religion, aus Hundsfeld, Kreis Oels, hat geständlich am Pfingstsonntage 1844 ihrem Ehemanne, dem Stellmacher Johann Caspar Dastig zu Hundsfeld, Gift im Essen beizubringen versucht, und da er von dem Letzteren nichts zu sich genommen, am 14. Juni 1844 abermals Gift in das für ihn bestimmte Mittagessen geschüttet, dessen Genuß nach Verlauf von 3 Stunden seinen Tod zur Folge gehabt. Sie ist durch 2 gleichlautende Erkenntnisse des Kriminal-Senats und des 2. Senats des königl. Oberlandesgerichts hier vom 25. September 1845 und 15. Dez 1846, wegen versuchter und vollführter Ermordung ihres Ehemannes durch Gift, mit Schleifung zur Richtstätte und mit der Todesstrafe des Rades von unten herauf belegt, durch die Allerhöchste Bestätigungs-Ordre vom 27. Juli d. J. die erkannte Todesstrafe des Rades, unter Belassung der Schleifung zum Richtplatz, in die Todesstrafe des Beiles verwandelt und sind diese Strafen heut an der Wittwe Dastig vollstreckt worden.

Breslau, den 27. August 1847.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der freie Platz am Stadtgraben hinter der Barbara-Kasematte, zwischen dem mit einer Stacketerie versehenen, zum Landwehr-Zeughause mit überwiesenen Platze und dem verplankten Platze hinter der Gefangen-Kranken-Anstalt, soll vom 1. Januar k. J. ab auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 7. September d. J.

in unserem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 3. August 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das im Leinwandhause in dem Durchgange nach der Elisabet-Straße gelegene Gewölbe soll vom 1. Januar 1848 bis ult. Dezember 1850 anderweitig im Wege der Licitation vermiethet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

den 7. September d. J.

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 27. Juli 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ediktal-Citation.

Der Tuchscheer-Geselle Carl Gottlieb Litsche von hier, welcher sich im Jahre 1833 von hier in die österreichischen Staaten und zwar zunächst nach österreichisch Schlesien entfernt, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte weiter keine Nachricht gegeben hat, wird hiermit, so wie auch die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vor den Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Jüngling auf

den 21. Oktober 1847, Vormittags 11 Uhr,

mit der Weisung vorgeladen, sich vor oder in dem Termine bei dem Gerichte oder in der Registratur bei uns schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Wenn sich Niemand meldet, wird der Tuchscheer-Gesell Carl Gottlieb Litsche für todt erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen präcludirt, und der Nachlaß den sich bis dahin legitimirenden Erben oder der hiesigen Kämmerei als herrenlose Erbschaft zugesprochen werden.

Brieg, den 6. Oktober 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die den Erben des zu Dittersbach verstorbenen Bauergutsbesitzers Johann Ehrenfried Böhm gehörigen $8\frac{268}{383}$ Kuxe der Steinkohlengrube Ernestine daselbst sollen der Theilung halber am 1. November d. J., Vormittags 11 Uhr, und zwar an der Gerichtsstätte zu Neuhaus bei Waldenburg, nothwendig subhastirt werden. Der gefertigte Aufstand der Grube und der Hypothekenschein des zu verkaufenden Zechenantheils sind in unserer Registratur einzusehen.

Besage des im Berg-Gegenbuche auf gedachtem Zechenantheil eingetragenen Vermerks ist derselbe mit dem den Johann Ehrenfried Böhmschen Erben gehörigen Bauergut Nr. 12 zu Dittersbach, Waldenburger Kreises — zu dessen nothwendigem Verkaufe ebenfalls am 1. November d. J. der Termin vor dem Gerichts-Amt der Herrschaft Neuhauß an dortiger Gerichtsstelle ansteht — ohne Pertinenz des Gutes zu sein, in der Art verbunden, daß die Kuxe nicht getrennt vom Gute auf irgend eine Art veräußert werden dürfen, daß auch der Zechenantheil nie ohne das Gut verpfändet, und wenn das Gut nothwendig verkauft werden muß, dadurch zugleich der Verkauf der Kuxe nothwendig werden soll.

Waldenburg, den 22. Juli 1847.

Königliches Berg-Gericht für Niederschlesien.

Steckbrief.

Die unten bezeichnete unverehelichte Florentine Strecke aus Frankenstein, welche sich bei uns wegen Tumults in Untersuchung befindet, hat sich heimlich von ihrem Wohnorte Frankenstein entfernt. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, auf dieselbe Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Glatz, den 26. August 1847.

Die Untersuchungs-Kommission des königl. Oberlandes-Gerichts.

Signalement: Alter 26 Jahr, Größe mittel, Religion katholisch, Haare schwarzbraun, Stirn rund, Augenbraunen schwarz, Augen braun, Nase und Mund proportionirt, Zähne gut, Kinn und Gesicht rund, Gesichtsfarbe blaß, Statur stark und untersetzt. — Bekleidung: Schwarzbraunes Umschlagetuch, dunkelgrünes Kleid, weißes Halstüchel, weiße Zwirnstrümpfe, kalblederne Schuhe, leinenes Hemde. Trug einen Haarkamm und ein Packet mit Sachen und Betten bei sich.

Edittal-Citation und offener Arrest.

Nachdem durch Verfügung vom 29. Juni d. J. Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Peregrin Volkmer, Inhaber der Handlung J. J. Volkmers Sohn, eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concursmasse einen Termin auf den

30. Oktober d. J. Vorm. 9 Uhr

auf dem hiesigen königl. Stadtgerichte anberaumt.

Die untenbenannten Gläubiger des Cridarius werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, zu letzteren werden die bei uns praktizirenden Herren Justiz-Commissarien Justiz-Rath Leyser u. Obert zu Glatz vorgeschlagen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und wird ihnen deßhalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben nicht das mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr davon dem unterzeichneten Gerichte alsbald Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls jede an den Gemeinschuldner erfolgte Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, und derjenige, welcher Geld oder Sachen verschweiget oder zurückhält, noch außerdem seines ihm daran etwa zustehenden Unterpfandes oder anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Mittelwalde, den 8. Juli 1847.

Königl. Stadtgericht.

Die hieselbst vor dem Mollwitzer Thor an der zum Bahnhofe führenden Straße gelegene Besitzung Nummer Zehn, aus einem Wohnhause, welches sechs Stuben, vier Alkoven und eine Kochstube enthält, und nach seiner Bauart die Aufsetzung eines neuen Stockwerks zuläßt, aus einem Schüttboden-Gebäude von drei Etagen und aus Hofraum und Garten bestehend, soll in einem

am 31. August d. J. Nachmittags um 3 Uhr

in der Kanzlei des Unterzeichneten abzuhaltenden Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Ebendaselbst wird in den gewöhnlichen Geschäftsstunden über die Kaufbedingungen Auskunft ertheilt und den Kauflustigen die mit der Vorzeigung der zu verkaufenden Realitäten beauftragte Person nachgewiesen werden.

Brieg, 31. Juli 1847.

Der königliche Justizkommissarius

Ottow.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution soll einiges gut conservirtes Mobiliar, als: Tische, Stühle, Bilder, Sopha, Spiegel und dergleichen, sowie ein halbgedeckter und ein ganzgedeckter Wagen nebst ein Paar Pferden und Geschirren **den 27. September c., Nachmittags 2 Uhr,** zu Loslau, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Rybnick, den 17. August 1847.

In Vertretung des Kreis-Justizraths

Thienel.

Bekanntmachung.

Die Zink-Eindeckung des im Bau begriffenen Schulhauses „zum heiligen Geist" soll in termino **Dinstag den 31. Aug. d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ausgeboten werden. Die Bedingungen liegen zur Ansicht in der Magistrats-Dienerstube bereit, und bemerken wir, daß der Termin um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Breslau, den 25. August 1847.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Alle Arten Handschuhe

werden sehr schön und billig gewaschen:
Hummerei Nr. 38, eine Treppe,
bei der Wittwe Krüger.

Vom 1. September ab ist eine möblirte Stube zu vermiethen am Rathhause Nr. 26, im zweiten Stock.

Ein Gewölbe

am Ringe (Becherseite) ist sofort zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Hofe, 1 St.

Ein Zimmer,
mit oder ohne Möbel, ist sofort an der 7 Kurfürsten-Seite zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Comtoir.

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche und Beigelaß im dritten Stock ist zu vermiethen Junkernstraße Nr. 31.

Ein möblirtes Zimmer für 2 Rthl. monatlich ist zu vermiethen, mit einem Bette für 2 Rthl. 15 Sgr., Oderstraße Nr. 18.

Eine sehr freundliche Vorderstube mit Alkove ist von Michaelis ab an einen einzelnen ruhigen Miether oder als Absteige-Quartier zu vermiethen; das Nähere daselbst Nikolai-Straße Nr. 33 im Gewölbe.

Zu vermiethen.
Zwei **herrschaftliche Stuben** im ersten Stock, mit oder ohne Möbel, Stall und Wagenremise, können als **Absteigequartier** einem soliden Miether sofort oder zu Michaelis überlassen werden Klosterstraße Nr. 55 b. beim Wirth.

Ein großer, trockener, gut gedielter Keller ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen und Näheres Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe zu erfahren.

Freundliche Wohnungen, à 36 bis 40 Rtl., und große Tischler-Werkstätten, à 40 Rtl., sind Siebenhubenerstraße 1 zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 62 ist eine Wohnung von zwei Stuben und Alkoven, lichter Küche, Keller und Bodengelaß für den Preis von 60 Thlr. zu vermiethen.

Altbüßerstraße Nr. 60
ist die Hälfte der ersten Etage, bestehend aus drei Zimmern mit Zubehör, sofort oder zu Michaelis zu vermiethen und zu beziehen.
Das Nähere im Hotel zum weißen Adler, Ohlauerstraße.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist die **erste Etage** und der **Hausladen** zu vermiethen und das Nähere Junkernstraße Nr. 18, im Comtoir, zu erfahren.

Eine dauerhafte eiserne Kasse ist zu verkaufen. Das Nähere Hummerei Nr. 10, bei der Frau Wirthin.

Hausverkauf in Breslau.
Ein auf einer der belebtesten Hauptstraßen belegenes Haus mit 2 Höfen und 2 Hintergebäuden, mit schönem Verkaufsgewölbe, offenem, zu einer Feuerwerkstätte geeignetem Keller, ein Lokal zur Tischlerwerkstatt früher benutzt, Pferdestall 2c., ist für 11,000 Rthlr., mit einer Anzahlung von mindestens 2000 Rthlrn., zu verkaufen.
C. G. Schmidt,
Taschenstraße Nr. 27 b.

Zwei gute
Watten-Maschinen
können abgelassen werden bei
Eduard Vetter,
Reuschestraße Nr. 2, eine Stiege.

Haus-Verkauf.

Ein kleines Haus, in der Mitte der Stadt gelegen, ist ohne Einmischung eines Dritten, billig zu verkaufen; zu erfragen Neue Weltgasse Nr. 27, par terre.

Ein Sonnenmikroskop

mit 3 Einsatzlinsen. Ein **Daguerreotyp** nebst Zubehör und ein schönes **Theodolith** ist billig zu verkaufen bei **Arnold Schlesinger**, Karlsstraße Nr. 16.

Beachtenswerthes.

Zwei Herrschaften, in der Gr. Glogauer und Leobschützer Gegend, jede mit 8 bis 9000 Morgen Areal, so wie ein Haus auf der Albrechts-Straße, nahe der Post, vorzüglich zu einer Bäckerei sehr vortheilhaft, weil dort noch keine vorhanden, mit 2000 Rthlr. Anzahlung; und ein sehr nettes, neu erbautes Familienhaus mit großem Garten, in der Nikolai-Vorstadt, sind billig zu verkaufen, und letzteres auch auf ein kleines Gut zu vertauschen.
Näheres durch
Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7 in Breslau.

Gottlieb Heinrich Richter
in Oppeln,
empfiehlt sich zur **Ausführung** von **Commissions- und Speditions-Aufträgen.**

Ein Brennerei-Verwalter, eine Wirthschafterin und ein Müller finden Unterkommen durch das Commissions-Comtoir des
E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Garten-Konzert, heute Sonnabend den 28sten August, ladet ergebenst ein:
J. Fröhlich, Tauenzienstraße Nr. 22.

Zur Tanz-Musik

nebst großer Kunstvorstellung auf Sonntag, den 29sten d. M., ladet ergebenst ein:
Seiffert, in Rosenthal.

☞ Ein schönes Gut bei Liegnitz, mit guten Gebäuden, 250 Morgen Acker, Wiesen, Busch, Holzbeständen, Rindvieh-Nutzungen, guter Ernte, habe ich mit 5000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Gekauft
werden gebrauchte Möbel: Reuschestraße, rothes Haus, 2 Stiegen.

Frischer Pferdedünger ist zu verkaufen Michaelisstraße Nr. 15.

Das Dominium Ossen, Polnisch-Wartenberger Kreises, an der Oels-Medziborer Chaussee gelegen, beabsichtiget, den Verkauf von ungefähr 300 Morgen Kiefern-, Fichten- und Tannen-, Nutz- und Bauholz. Näheres daselbst bei dem Besitzer. **A. Ulbrich.**

15—1800 Rthl.
werden gegen 5 pCt. Zinsen zur ersten Stelle auf ein gerichtlich mit 3500 Rthl. abgeschätztes Bauergut bald gesucht.
C. G. Schmidt, Taschenstraße Nr. 27 b.

Einen **Handlungs-Commis,** welcher im Papiergeschäft routinirt ist, wird eine Stelle zum sofortigen Antritt nachgewiesen durch
Eduard Roehlicke,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Pensions-Offerte.
Zwei oder drei Knaben können bis Weihnachten d. J. oder Ostern 1848 zu ihrer Ausbildung und zum Gymnasial-Besuch in Schweidnitz aufgenommen werden; auch kann für ein Mädchen ein derartiges Placement nachgewiesen werden. Näheres daselbst Hochstraße Nr. 183 par terre.

Jungen Leuten, welche sich der Handlung widmen wollen, werden mehrere offene Lehrlingsstellen in hiesigen Comtoirs nachgewiesen durch
Eduard Roehlicke,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Ein Oekonom,
aus guter Familie, 22 Jahr alt, von gesetztem Charakter und mit entschieden guten Zeugnissen versehen, sucht ein Engagement auf einem großen Gute. Er wird mehr auf Fachbereicherung und gute Behandlung, als auf ein hohes Gehalt sehen.
Nähere Auskunft giebt Herr Kommissionär **Lange,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66.

Pensions-Anzeige.
Einige Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden freundliche Aufnahme und wahrhaft mütterliche Pflege. Auch können denselben, wenn es gewünscht wird, Unterrichts-Stunden ertheilt werden von einem Ober-Primaner Schmiedebrücke Nr. 39.
Das Nähere erfährt man Reusche-Straße Nr. 36, bei Frau **Schönhut.**
Breslau, den 27. August 1847.

Verloren

wurde des Vormittags am 26. d. M. von der Junkernstraße bis zur Universität eine kleine mit rothen Perlen und den Buchstaben G. F. gestickte Brieftasche. Es befanden sich in derselben 23 Rthlr. in Kassenanweisungen, und Briefe. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung, Ring Nr. 29, bei **C. Hoffmann,** abzugeben.

Hausverkauf mit Handlungs-Gelegenheit.
Mein hier belegenes massives, gut gebautes Haus (laudemialfrei), 4 Stuben, 1 Alkove, 1 Verkaufsladen, 1 Gewölbe und 2 Keller enthaltend, mit einem schönen Obstgarten und etwas Ackerland versehen, freundlich gelegen in einer angenehmen und wohlhabenden Gegend, 2½ Meilen von Liegnitz, 2 Meilen von Striegau, 1½ Meile von Jauer entfernt, welches sich seiner günstigen Lage wegen, zu jedem andern Geschäftsbetriebe eignet, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich, ohne Einmischung eines Dritten, unmittelbar an den Unterzeichneten zu wenden.
Gränowitz, im August 1847.
W. Minke.

Büttnerstraße Nr 5
ist von Termin Michaelis d. J. ab die zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben, 4 Alkoven, Entree, Küche, Kellern und Bodengelaß zu vermiethen.
Administrator **Kusche,** Kirchstraße Nr. 5, im Namen des Eigenthümers.

Eine wenig gebrauchte
Siegelsche Schnellpresse
steht eingetretener Umstände wegen zum Verkauf bei **Lehmann und Mohr** in Berlin.

Die ehemaligen Mitglieder der im Jahre 1845 allhier abgehaltenen neunten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe werden ergebenst ersucht, den nachträglich veranstalteten Abdruck der **Verhandlungen der Sektion für Schafzucht,** in der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. hierselbst, Herrenstraße Nr. 20, unentgeltlich in Empfang zu nehmen.
Breslau, im August 1847.
Die Vorsteher und Geschäftsführer der neunten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

Güter-Pacht-Antrag.

Für zwei mit dem 1. April k. J. pachtfrei werdende Güter einer in den kaiserl. königl. österreichischen Staaten belegenen Herrschaft werden auswärtige kautionsfähige Pächter gesucht. Die Bedingungen 2c. sind einzusehen und werden auf portofreie Anfragen mitgetheilt in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Angekommene Fremde.
Den 26. August. Hotel zum weißen Adler: Rittmeister v. Stegmann a. Mückendorf. Propst Winke a. Zydowiecko. Kaufm. Schuster, Rentier Bonheim u. Maschinenbaumeister Kaolzow a. Berlin. Kaufm. Wolgast u. Senator Hudtwalcker aus Hamburg. Fabrik. Meiner, Frau Riedemacher, Landstand Bar. Pasqualati-Osterberg u. Rentier Stöber aus Wien. Justiz-Kommiss. Engelmann a. Ratibor. Professor Dr. Grant a. London. Regier.-Assessor Rudloff a. Dresden. Partic. Almeida, Petit und Milheim aus Lissabon. Gutspächter Olzuniewski a. Bromberg. Kaufl. Neumann a. Königsberg, Schreiber a. Rogasen. — Hotel zur goldenen Gans: Geh. Regier.-Rath Prof. Böckh aus Berlin. Russischer Gesandte Lomonosoff a. Brasilien. Kammerherr Graf v. Mycielski a. Pritsch. Staatsanwalt Dr. Creve a. Mainz. Landesält. Unverricht a. Eisdorf. Gutsbes. G. v. Hairach a. Krolkwitz, Mankowski a. Rußland. v. Petersdorff a. Pommern, Stock u. Bontani a. Krakau, Kozmian u. Zabokrzecki aus Polen, Jordan a. Polkendorf. Kaufl. Meyer a. Hamburg, Steinau a. Braunschweig, Kocher u. Coonet a. Lyon, Schmidt a. Wolgast, Gadebusch a. Stettin, Bernhard a. Bremen, Schmidt a. Frankenberg, Mackuse a. Landsberg a. W., Raun Bozda a. Pesth. Regier.-Assessor Mettke a. Frankfurt a. O. Partik. Lezrie a. Paris. Taubstummenlehrer Köting a. Dresden. Fr. Gutsbes. v. Zakrzewska a. Turzko. Maurermeister Müller a. Rawicz. — Hotel de Silesie: Major Gr. v. Garnier a. Turawa. Rechn.-Rath Knorren aus Glogau. v. d. Löwen a. Leobschütz. Oberstlieut. Behrendt a. Halle. Fräul. Schmitt a. Friedland. Schönfärber Krutschky a. Brünn. Kaufl. Berliner aus Neisse, Ohrenstein und Munk aus Posen. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsp. Ostrowski a. Posen. Gutspächter Seiffert a. Queitsch. Fr. Einwohner Kosobudzka a. Warschau. Fr. Professor Bissen a. Kopenhagen. Oberamtm. Krause aus Militsch. Gutsbes. Petold a. Glogau, Ermler aus Neuhoff. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Kolischer a. Krakau, Steudner a. Greiffenberg, Aßmann a. Lüdenscheit, Hanemann a. Straßburg, Steinbrück a. Holstein. Part. Minder a. Stettin. Fr. Km. Traube a. Ratibor. Seminarlehrer Hanert a. Ludwigslust. — Zettlitz's Hotel: Kfm. Behrend a. Potsdam. Hüttenbeamter Aschrösleben a. Wittkowitz. Rentier Betty a. England. — Hotel de Saxe: Gutsbes. Mittelstadt a. Gr.-Kotora, v. Debschütz a. Jentwitz. Kaufm. Heinke a. Löbau. Part. Lucas aus Hirschberg. — Höhnelt's Hotel: Literat Böike aus Berlin. — Deutsches Haus: Kaufm. Grauert aus Pritzwalk. Geistlicher Krlewski a. Annaberg. Oekon. Schutz a. Zessel. — Goldener Zepter: Gemeinpächter Biebrach a. Trebnitz. Gutsbes. Kempner a. Droschkau, Nowack a. Friedrichsdorf. Kaufl. Mengerssen a. Leipzig. Oesner a. Oels. — Weißes Roß: Gutsbes. Graf Cholonieswski a. Rußland. Destillateur Schmidt a. Zittau. Ober-Geometer du Moulin aus Bunzlau. Wundarzt Storch a. Stroppen. Wundarzt Müller a. Schönberg. Maler Wegener aus Dresden. Handelsmann Keßler aus Berlin. — Gelber Löwe: Kaufl. Thomann aus Kreuzburg, Härtel a. Namslau. Apotheker Kaikowski a. Tost. — Goldener Baum: Part. Pachule a. Juliusburg.
Privat-Logis. Junkernstr. 29: Hauptm. Anschütz a. Posen. — Neuegasse 8: Regier.-Referendarius v. Missow a. Oppeln.

Breslauer Getreide-Preise
am 27. August 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	95	Sg.	90	Sg.	85	Sg.
dito gelber	92½	„	89	„	85	„
Roggen	61	„	60	„	55	„
Gerste	49	„	45	„	42	„
Hafer	25	„	24½	„	21	„
Rapps	101	„	95	„	90	„

Breslauer Cours-Bericht vom 27. August 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kaiss. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw. 111½ Gld.
Poln. Papiergeld 97⅚ bez. u. Br.
Oester. Banknoten 104⁵⁄₁₂ Br.
Staatsschuldscheine 3½% 93⁷⁄₁₂ bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 90¾ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅓ Br.
dito dito 3½% 93⅙ Br.

Schles. Pfandbriefe 3½% 98¼ bez. u. Gld.
dito dito 4% Litt. B. 102¼ Br.
dito dito 3½ dito 95⅛ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96½ Br.
dito dito neue 4% 96⅚ bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97½ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80⅙ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16½ Br. 16⅛ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 84¼ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 107¼ Br.
dito Prior. 4% 97¾ Br.
dito Litt. B. 4% 101 Br. 100½ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 103 Br.
dito dito Prior. 4% 97⅔ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 90½ Br.
dito dito Prior. 5% 102⁷⁄₁₂ bez.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4%
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 97⁷⁄₁₂ Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 103⅛ G.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 84¾ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 78¼ bez.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 84½ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 73 Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 26. August 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% 90 Br.
dito Prior. 4% 94⅜ Br.
dito dito 5% 102½ Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior 4½ —
Oberschl. Litt. A. 4% 107½ Br.
dito Litt. B. 4% 100½ bez.
Wilhelmsbahn 4% 84 Br.
Köln-Minden 4% 97½ bez.
Krakau-Oberschl. 4% 78½ Br.
Sächs.-Schlesische 4% 103¼ Br.

Quittungsbogen
Rheinische Prior.-St. 4% 92 Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 72½ bez. u. Br.
Posen-Stargarder 4% 85 bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½% 93 etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅙ bez.
dito dito neue 3½% 93 bez.
Polnische dito alte 4% 96⅚ Gld.
dito dito neue 4% 95¾ Br. ½ Gld.

Universitäts-Sternwarte

26. u. 27. August.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres	äußeres	feuchtes niedriger	Wind	Gewölk
Abends 10 Uhr	27	7,02	+ 17,80	+ 14,7	0,6	14° OSO	mst. überw. Wlk.
Morgens 6 Uhr		8,14	+ 16,30	+ 12,5	1,6	16° W	meist heiter
Nachmitt. 2 Uhr		9,18	+ 17,60	+ 16,5	4,5	8° W	kleine Wolken
Minimum		7,02	+ 16,30	+ 10,5	0,6	2°	
Maximum		9,18	+ 17,80	+ 16,5	4,5	19°	

Temperatur der Oder + 16,0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.